

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

82 (24.3.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-721047](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-721047)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 Pf., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 Pf. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 82.

Oldenburg, Sonntag, 24. März 1907.

XXXXI. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Kaiserbegegnung?

Berlin, 23. März. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Wien, daß eine Zusammenkunft zwischen unserm Kaiser und dem Kaiser von Oesterreich stattfinden wird.

Die Reise des Kanzlers.

Berlin, 23. März. Der Kanzler, der heute nach der Riviera fahren wollte, hat seine Abreise auf morgen d. h. auf den 24. März verschoben. Die Verschiebung hat zu allerhand Gerüchten Anlaß gegeben, erstens hieß es, der Kanzler sei erkrankt, dann wurde wieder gesagt, es sei eine innere Krise zu besorgen gewesen, und zwar habe es sich um die Entlassung des Kultusministers v. Studt gehandelt; da v. Studt mit seiner Rede im preussischen Abgeordnetenhaus den Wünschen des Kanzlers nicht entsprochen habe, sei vom Kanzler sein Abschied gefordert worden. Das „Berl. Tageblatt“ erzählt dazu noch von bestunterrichteter Seite, die Verschiebung der Reise des Kanzlers stehe zu der Angelegenheit Studt in keinem Zusammenhang. v. Studt werde auf seinem Urlaub bestimmt bis nach der Etatsberatung, d. h. bis Ende April oder Anfang Mai, bleiben. Er hat heute wie immer seine Ministerialgeschäfte erledigt und wird nach Ostern seine Uelkaud antreten. — Unser Berliner Mitarbeiter erzählt ferner, daß die Darstellung des „Berl. Tagebl.“ zutreffend ist. Weiter erzählt er, daß der Kanzler in Italien eine Begegnung mit dem italienischen Minister des Aeußern, Tittoni, haben wird.

Ich jage die ganze Bande nach Hause.

Berlin, 23. März. Bebel nahm bekanntlich in einer Rede auf eine angebliche Depesche des Kaisers an den Kaiser Bezug, die von Wülfburg abgefaßt sein sollte und in der es hieß: „Ich werde die ganze Bande (den Reichstag) nach Hause schicken.“ Die „Nordd. Allgem. Zig.“ erklärt das Telegramm für eine plumpe Erfindung.

Zur Abrüstungsfrage.

Berlin, 23. März. Ein Mitarbeiter der englischen Zeitung „Die Nation“, die die Abrüstungsfrage behandelt, hat den Kanzler wegen der Abrüstungsfrage interviewt. Der Kanzler hat erklärt, er lehne es ab, sich gegenwärtig zu der Abrüstungsfrage zu äußern. Der Interviewer meint, der Reichskanzler werde sich nach Ostern im Reichstage darüber auslassen.

Zur Vörlagefrage.

Berlin, 23. März. Der Hofkanzler erzählt, daß die Vörlagefrage nicht mehr in dieser, sondern als erste Vörlage in nächster Session an den Reichstag gelangen wird. Es liegt zwar bereits ein vom Handelsminister Delbrück ausgearbeiteter fertiger Entwurf vor, der schließlich, wenn es sein müßte, zwischen Ostern und Pfingsten durchberaten werden könnte. Da es sich jedoch um eine unvollständige Reform handelt, würde eine gründliche Durchberatung unmöglich sein. Die an der Reform zunächst beteiligten Vörlagekommissionen haben selbst den dringenden Wunsch geäußert, die Vörlage möchte erst nach gründlicher Vorberatung an das Parlament gebracht werden. Die Kön. Volkstz. hat erzählt, der Kaiser habe, ohne den Kanzler zu fragen, die Novelle vom Grafen Rodawowsky ausarbeiten lassen. Das beruht natürlich auf Erfindung. Kaiser, Kanzler, Graf Rodawowsky und Minister Delbrück sind sich darüber einig, daß eine Reform des Vörlagegesetzes notwendig ist.

Das Urteil im Brock gegen die Bremer Lehrer.

Bremen, 23. März. In dem Disziplinarverfahren gegen die vier bremischen Lehrer Holzmeier, Gartelmann, Gansberg und Lüdeming wurde heute abend 7 Uhr nach dreitägiger Verhandlung das Urteil gesprochen. Der Angeklagte Holzmeier wurde zu einem Verweis und zu einer Geldstrafe von 300 Mark verurteilt. Gartelmann, Gansberg und Lüdeming wurden zu einem Verweis verurteilt. In der Begründung wurde u. a. ausgeführt: Die Angeklagten haben sich eines Vergehens gegen das Beamtengesetz schuldig gemacht, weil sie den vorklassischen Instandsetzungen nicht nachgegeben hatten, Holzmeier in verstärktem Maße, weil er die treibende Kraft war und die Resolution angefordert hatte. Der Wahrheitsbeweis der Angeklagten ist als zum großen Teil gelungen zu betrachten. Dem Schulinспектор Köppen wird wegen seines Verhaltens in zahlreichen Fällen scharfe Mißbilligung ausgesprochen.

Die Polizei im Reichstage.

Das Einschreiten gegen die sozialdemokratische Fraktion, zu deren Sitzung im Reichstage eine allerdings recht

beträchtliche Anzahl sozialdemokratischer Redakteure hinzugezogen war, stellt sich immer mehr als ein selbständiger, überleiteter Schritt der Berliner politischen Polizei heraus. Nachdem auf Ersuchen des Grafen Stolberg der Reichskanzler Erhebungen angeordnet hatte, ist festgestellt worden, daß weder der Minister des Innern, noch der Justizminister, sogar nicht einmal die Staatsanwaltschaft etwas von den Absichten der Polizei wußten. Auch der Polizeipräsident von Borries hat von der Absicht, die Staatsanwaltschaft anzurufen, erst Mitteilung erhalten, nachdem die politische Polizei schon die ersten Schritte getan hatte. — Es ist in der Tat zweifelhaft, ob nach unserem bisherigen Vereins- und Verammlungsgesetz, das ja in der Tat einer durchgreifenden, liberalen Reform dringend bedarf, Fraktionsbildungen unter Hinzuziehung anderer Persönlichkeiten zu politischen Zwecken im Reichstagsgebäude stattdessen dürfen. Sowie aber steht fest, daß dies eine alte Gepflogenheit sämtlicher Parteien ist, die bisher niemals beanstandet wurde. Daher liegt es auch der Regierung völlig fern, ein derartiges Vorgehen gegen irgend eine beliebige Partei zu billigen. Weil aber die Angelegenheit schon einmal angeschritten ist, soll trotzdem eine definitive Entscheidung herbeigeführt werden. Da der Reichstag einmütig dafür entzweitigt ist, die bisherige Gepflogenheit zu einem Recht zu erheben, wird die Regierung diesen Beschluß wohl aufzunehmen, besonders da sie der praktischen Ausführung bisher keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt hat. Es dürfte bei dieser Gelegenheit auch endgültig über die Befugnisse der Polizei im Reichstage entschieden werden. Bekanntlich dürfen überall — das königliche Schloß ist hierbei nicht ausgenommen — Hausdurchsuchungen abgehalten werden, nur nicht in den Wohnstätten und Geschäftsräumen fremder Staaten. Die Würde des Reichstags leidet dies ab, ebenso wenig sind im Schloß politische Versammlungen gestattet. Trotz allem dürfte die hierüber zu führenden Verhandlungen in aller Ruhe und Eintracht zu einem allseitig befriedigenden Resultat gebracht werden.

Berlin, 23. März. In Bezug auf die Zusammenkunft der Sozialdemokraten im Reichstagsgebäude wird jetzt bekannt, daß der Kanzler der Polizei in unabweisbarer Weise zu erkennen gegeben hat, daß er in Zukunft derartige polizeiliche Einmischungen wie in diesem Falle nicht wünscht.

Der Zustand in Hamburger Hafen.

Hamburg, 23. März. Die Situation im Hafen ist heute trüb unverändert. Die Gesamtzahl der englischen Arbeiter betrug heute früh 1980. Die Zahl der im Hafen befindlichen Dampfer betrug gestern abend 225, die Zahl der Segelschiffe 55. Der Arbeitgeberverband hat beschlossene, am Montag den gegenwärtig geschlossenen Arbeitsnachweis des Hafenbetriebsvereins am Baumwall wieder zu eröffnen. Außerdem soll am Montag der neue Arbeitsnachweis im Seemannshaus in Funktion treten.

Hamburg, 23. März. Hier kam es gestern zu schweren Ausschreitungen der Streikenden. Ein englischer Arbeitswilliger wurde schwer verwundet. Ein von Arbeitswilligen besetzter Wagen wurde mit Steinen bombardiert. Die Fenster des Wagens wurden zertrümmert. Verschiedene Verhaftungen wurden vorgenommen.

Wasserspiegelmessungen.

liegen aus allen Teilen des Reiches vor, u. a. aus Sameln, Rensburg, Kassel, Koblenz usw.

Köln, 22. März. Der Rhein ist in vergangener Nacht noch um weitere 35 Zentimeter gestiegen; der heutige Pegel zeigte heute morgen 6,17 Meter gegen 5,82 Meter am gestrigen Abend. Ein weiteres, wenn auch nur geringes Steigen ist noch zu erwarten. Die Schiffbrücke ist, solange der Wasserstand sich über + 6 Meter hält, für Fuhrwerke jeder Art gesperrt.

Köln, 23. März. Hier herrscht ununterbrochen heftiger Schneefall bei starkem nördlichen Winde. Die Warthe steigt langsam; sie liegt heute auf 2,46 Meter. Aus Neudorf wird ebenfalls ein Steigen des Wassers gemeldet; der Stand beträgt dort 2,26 Meter.

Konstanz, 23. März. Der Pegel am Bodensee liegt auf 3,7 Meter, das Wasser steigt dauernd.

Gislenbahnunglück.

Berlin, 23. März. Heute früh 4 1/2 Uhr überfuhr der Güterzug Nr. 9448 auf dem Rangierbahnhof Karow das auf Salt stehende Ausfahrtsignal und den Vordruck. Die Lokomotive und vier Wagen sind eingeleit und stark beschädigt worden. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden getötet. Der Betrieb von Karow nach Blankenburg wird eingeleitet aufrecht erhalten. Die Betriebsstörung dauert voraussichtlich bis nachmittags 4 Uhr.

Der Bauernaufstand in Rumänien.

Wien, 23. März. Die „Neue Freie Presse“ hat vom rumänischen Finanzminister, Lascu Jonesco, folgendes Telegramm erhalten: Die unglückliche Bewegung ist nicht lediglich antijuristischen, sondern auch agrarischen und anarchoistischen Charakters. Es sind auch Säuerer beteiligt worden, die christlichen Eigentümern oder Pächtern gehören. Die Regierung hat alle ihr zu Gebote stehenden

Maßregeln ergriffen. Die Bewegung ist jetzt in der Hauptsache als eine anarchoistische anzusehen. — Ein von demselben Blatte veröffentlichtes Schreiben des Ministers des Aeußern, Lachobary an den rumänischen Gesandten meldet die Einberufung von Redaktionen und Urtaubern an. In der Depesche wird von Zusammenstößen zwischen den ausländischen Bauern und Truppen an mehreren Orten gesprochen, bei denen es auf Seite der Bauern Tote und Verwundete gab.

Wien, 23. März. Die Mäcker melden aus Bukarest: Die Agrarunruhen scheinen sich nach der Blachei zu verpflanzen. Die Bauern überfielen das Städtchen Suceba und zerstörten die Häuser der Juden. Vier Bauern wurden vom Militär getötet. 4000 Bauern, die in das Städtchen Dorohoi einzudringen versuchten, wurden, als sie auf gütliches Zureden von ihrem Vorhaben nicht abzurufen waren, von der Kavallerie auseinandergetrieben, wobei mehrere Bauern getötet und andere mehr oder weniger verletzt wurden. Eine Blättermeldung aus Raffi befragt: Eine Versammlung von Grundbesitzern beschloß, eine Deputation an den Kaiser zu senden, um diesen um Schutz für das Leben und Eigentum der Grundbesitzer zu bitten. In Piatra soll ein Kampf zwischen Bauern und Militär stattgefunden haben, wobei 32 Bauern und 6 Soldaten getötet sein sollen.

Dampfer-Zusammenstoß.

London, 23. März. Der englische Schnelldampfer „Africa“ stieß im Kanal mit dem Dampfer „Drmons“ zusammen. Beide Schiffe wurden beschädigt.

Vom König von Siam.

Berlin, 23. März. Der König von Siam wird am 5. Juli nach Berlin kommen und sich dort 10 Tage aufhalten. Er fährt am 3. April von Singapur ab, trifft am 27. April in Genoa ein, wird vier Wochen in San Remo bleiben, um Genesung von einem chronischen Fieber zu suchen, dann nach Paris, London und hierauf nach Berlin fahren, um dann noch einen Besuch in St. Manden bei zu machen.

Kleine Depeschen.

Berlin, 23. März. Horace George Kanner, der Mörder des Warenhausbesizers Wittelen, wurde, wie der Lokalanzeiger aus London meldet, zum Tode verurteilt.

Berlin, 23. März. Prinz August Wilhelm, der vierte Sohn des Kaisers, wird die Universität Straßburg besuchen.

Amsterdam, 23. März. In der Artilleriewerkstatt in Zaandam explodierte ein Geschos. Ein Arbeiter wurde getötet, ein Offizier tödlich, zwei Matrosen leicht verletzt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Rechtspendenzbezügen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse hat der Redaktion nicht zuzulassen.

Oldenburg, den 24. März.

Ordensverleihungen. Der Kaiser erteilte den nachbenannten Offizieren, Sanitätsoffizieren, Unteroffizieren und Mannschaften die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen oldenburgischen Ordensauszeichnungen, und zwar: des Ehrenritterkreuzes zweiter Klasse mit der silbernen Krone und mit den Schwertern des Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig; vom Hauptmann Sellmann, Kolonnenführer der 3. (Proviant-)Kolonnen-Abteilung der Schutztruppe für Südwestafrika; des Ehrenritterkreuzes zweiter Klasse mit Schwertern desselben Ordens; dem Leutnant Ohling in der 2. Feld-Telegraphenabteilung und dem Oberarzt Wolf bei den Feldlazaretten in derselben Schutztruppe; des mit demselben Orden verbundenen Ehrenkreuzes zweiter Klasse mit Schwertern; dem Wigenachtmeister Barmann in derselben Schutztruppe; des mit demselben Orden verbundenen Ehrenkreuzes dritter Klasse mit Schwertern; den Gezeiten Bahmann, Großradt und dem Reiter Laife, sämtlich in derselben Schutztruppe.

Militärische Personalien. Planquet, Generalmajor und Kommandeur der 33. Division in Metz, ehemaliger Kommandeur des Distriktsfeld-Artillerie-Regiments Nr. 62, ist zum Generalleutnant befördert. Von Kogowski, Oberst und Kommandeur des 1. Thüringischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 19 in Erfurt, früher Kommandeur der hiesigen Artillerie-Abteilung, ist mit der Führung der 4. Feld-Artillerie-Brigade in Bromberg beauftragt. Von Falkenhahn, Oberleutnant und Abteilungschef im großen Generalstab, früher im Oldenb. Inf.-Regt. Nr. 91, ist zum Chef des Generalstabes des 16. Armee-Korps in Metz ernannt. Fischer, aggregiert dem Inf.-Regt. von Wittich (3. Kurhessisches) Nr. 83, ebenfalls früher im hiesigen Inf.-Regt., ist als aggregiert zum 3. Unteroffizierschen Inf.-Regt. Nr. 138 in Straßburg (Elb.) berufen. Von Garbon, Major und Abteilungs-Kommandeur im 1. Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regt. Nr. 16, ist mit der gleichlichen Pension zur Disposition gestellt und unter Erteilung der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform zum Wiederbeurlaubungs-Kommissar in Straßburg ernannt. Von der Lippe, Major beim Stabe des Großherzoglich Mecklenburgischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 60 in Schwerin, ist ein Patent seines Dienstgrades verliehen erhalten. Die Majore von

Sarhou und von der Lippe fanden früher bei der hiesigen Artillerie-Abteilung, von W. Egger, Hauptmann und Kommandant im Inf.-Regt. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburgisches) Nr. 24 in Brandenburg (Sabel), vordem bei dem 91. Inf.-Regt., ist zum Oberquartiermeister-Adjutanten ernannt. **Rueberg**, Hauptleutnant beim Artillerie-Depot in Oldenburg, Kommandant des Neben-Artillerie-Depots in Verden, (Aller), ist unter Verlegung zum Artillerie-Depot in Diebenhofen zum Hauptmann ernannt. **Leimgen**, Haupt-Oberleutnant beim Artillerie-Depot in Danzig, ist unter Ernennung zum Kommandanten des Neben-Artillerie-Depots in Verden (Aller) zum Artillerie-Depot in Oldenburg beordert. **Dr. Sagen**, Oberleutnant und Regimentsarzt des Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62, ist unter Beförderung zum Generaloberarzt zum Divisionsarzt bei der 2. Division in Jüterbog ernannt. **Dr. Schmede**n, Oberarzt der Landwehr 1. Aufgebots im Landwehrregiment II Oldenburg, wurde zum Stabsarzt der Landwehr 1. Aufgebots beordert.

Die nächste Sitzung des Singvereins findet nicht Montag, sondern Mittwoch statt. Am Karfreitag und Ostermontag findet eine je einmalige Katerbesetzung statt, am Ostermontag ruht die Katerbesetzung gänzlich.

Die im nächsten Monat von der Freien Vereinigung Oldenburger Amateur-Photographen im Aufzuge zu veranstaltende Ansichtskarten-Ausstellung dürfte dadurch besonders interessant werden, als u. a. auch Amateur-Aufnahmen, darstellend den Großherzog, die Großherzogin, die großherzoglichen Kinder, mit ausgestellt werden. Diese Aufnahmen sind teilweise während ihres Winteraufenthalts auf Nordsee angeteilt und somit in Oldenburg noch unbekannt.

Die gestern abend im Kaiserfeld abgehaltene Mitteilungsverammlung des Verschönerungsvereins war verhältnismäßig gut besucht. Nach dem vom Vorsitzenden, Syndikus Mucken, erstatteten Tätigkeitsbericht belaufen sich die Mitgliederbeiträge auf ungefähr 1000 M., darunter 250 M. von der Stadt, 50 M. vom Witteverein, 20 M. vom Gärtnerverein. Der Verein hat zunächst die Instandsetzung und Unterhaltung der Anlagen auf dem Bahnhofsplatz, Cäcilienplatz und Postplatz in die Hand genommen. Namentlich auf dem erstgenannten Plage sind die Anlagen bedeutend verbessert; die Erhebung der hölzernen Einfriedigung durch eine eiserne auf diesem Plage ist auch ein Bestreben des Vereins, muß aber einsteilen der hohen Kosten halber unterbleiben. Wohl die schönste Anlage, der Cäcilienplatz, wird noch weiter gepflegt. Mit dem Spießigen Brunnen, der vom Verein für 2500 M. angekauft und, nachdem aufgestellt worden, der Stadt geschenkt, glaubt man einen guten Griff getan zu haben. Zur Unterhaltung der Pläze leisten die Eisenbahndirektion, der Staat (am Postplatz), die Stadt (am Günterplatz und an der Elisabethstraße) erhebliche Zuschüsse. Auskunst über die städtischen Verhältnisse werden vom Correspondenten v. Busch, Kaufmann Theodor Weyer, wo die Geschäftsstelle des Vereins ist, und dem Vorsitzenden gerne erteilt. Zur Erhebung des Fremdenverkehrs hat der Verein sich dem Bund der Verschönerungsvereine angeschlossen und macht in dessen Führer für Oldenburg Neblame. Weitere Schritte in dieser Hinsicht sollen erst dann unternommen werden, wenn die Mittel es erlauben. Zunächst sollen die nächsten Aufgaben erledigt werden. Wohl wären zu den Kosten des Brunnens 1800 M. freiwillige Zuschüsse eingegangen, auch werde der Verein sonst durch Geschenke von Gesellschaften wie von Einzelnen unterstützt, jedoch wieder durch 500 — von einem Herrn bei der Feier seines 60. Geburtstags, die Aufgaben des Vereins seien aber so große, daß es auch ferner auf solche Zeichen von Gemeinnützigkeit und weitere Unterstützungen der Bürgerschaft hoffe. Einsteilen müsse der Verein wegen der Finanzlage

von weiteren Schritten absehen. Bei Gelegenheit des Genossenschaftstages im vorigen Jahre seien von der Firma Stalling-Führer von Oldenburg gebrüder, die sich als sehr fröhlich erwiesen hätten. Nach einem Abkommen mit der Firma überläßt diese die Führer dem Verein zum Selbstkostenpreise, der Verein sende sie bei Anfragen unentgeltlich den Anfragenden mit zu. In der Aussprache zum Bericht wurde beschlossen, am Hause des Herrn Meyer ein auf die Geschäftsstelle hinweisendes Schild anzubringen. Den Wünschen der Behörden, auch die Anlagen vor dem Landgericht, zur Zeit etwas vernachlässigt, gegen entsprechende Zuschüsse in Stand zu setzen und zu unterhalten, soll entsprochen werden. Ingeheim wurde gewünscht, die Anlagen am Postplatz zu verbessern. Bei schlechtem Wetter seien die Wege wenig passierbar, das Meer im Anblick an die Brücke nach der Landesbank müßte befestigt werden. Der Vorstand soll bei einer örtlichen Inauguration hier und auch an der Elisabethstraße möglichst den Wünschen nachkommen. Von der Rolandstiftung ist beabsichtigt der auf dem Hofe des Kunstgewerbemuseums stehende Bronzefuß abzugeben, dieser wird auf dem Postplatz an einer passenden Stelle aufgestellt. In letzter Zeit ist durch Vorarbeiten in der Nähe des Rathauses das Straßenschild gerade nicht verbessert worden. Es wurde daher beschlossen, in einer Eingabe an den Stadtmagistrat zu bitten, in die neue Bauvorschrift eine Bestimmung aufzunehmen, wonach er berechtigt ist, bei Anträgen auf Genehmigung von Neu- und Umbauten, wofür auf die übrigen Häuser keine Rücksicht genommen oder das Straßenschild beeinträchtigt würde, die Antragsteller zu beeinflussen, die Pläne entsprechend zu ändern. Damit solle weder die Bauausführung gehemmt, noch der Bau verteuert werden. Auch sollen die Vorschläge des Magistrats zunächst nicht zwingend sein, später könne man, wenn nötig, die Bestimmung vielleicht beschärfen. Der Niederlegung von Bäumen, wie es an der Staute mit geschah und in einem Eingebot an der Raborstraße gefordert hat, war man nicht sehr sympathisch. Erfreulicherweise erfuhr man, daß der Magistrat schon jetzt nur mit schmerzlichen Herzen Bäume beseitigt. Die Anlagen an der Weinstraße (beim Eingang zum Gerberhof) werden von Wagen wenig geschont, sogar als Weidplatz benutzt. Nachdem die finanziellen Verhältnisse bergelegt und Entlastung erteilt waren, wurden die ausstehenden Vorstandsmitglieder wieder, außerdem aber Herr Gehl, Raurat Klingenberg nennend. Nachdem einhellig sich noch eine lebhafteste Aussprache über Schaffung von Durchblicken am Gerberhofplatz, Verschönerung der Pfalzierung der Kaiserstraße, Umgestaltung des Marktplatzes usw.

Aus dem Mengerschen Pensionsfonds für unterbreitete, elternlose, unermögende Töchter von Bürgern, Beamten, Lehrern, Anwälten, Predigern und Schullehrern sind zwei Pensionen von je 168 M. jährlich zu vergeben. Bewerbungen um dieselben sind schriftlich bis zum 15. Mai d. J. einzureichen.

Wohlfühlwechsel. Gestern abend wurde das Sparrthron Erben gebrüder, an der Georgstraße 14 belegene Grundstück, für 12 600 M. an Kaufmann Schaele verkauft. Im letzten Verkaufstermin waren nur 8000 M. geboten.

Der Alsharber Weischof von „Günter“, der viel am linken Untermeiser angebracht wird, hat gegen alle in anderen Gegenden gebaueten Weischofthorlen den Vorzug des Wohlgeschmacks und der Porosität des Gewebes. Diesem Umstande ist es zu verdanken, daß sich sein Abgabebereich ständig erweitert. Die Alsharber Kollieranten widmen deshalb der Kollkultur mehr Aufmerksamkeit als vor Jahren, und viele umfangreiche Grundstücke, die bisher als Weideland dienten, sollen nun zum Kohlenbau benutzt werden. Eine

neuerdings gegründete Gemüsehewertergenossenschaft wird in diesem Sommer eine Schiffsabrik erbauen lassen, um den unterkauften Kohl zu bernen.

Die Fortsetzung des Romans „Georges Auriant“ mußten wir Kammangels halber leider heute zurückstellen.

Barcl, 23. März. Gestern waren der Staatsanwalt und 2 Gerichtsärzte aus Oldenburg noch hier gekommen, um in der Leichenhalle auf dem Kirchhofe die Sezierung der Leiche des in Federbollenhagen von dem Produzentenfänger Schmidt erschlagenen Gelegenheitsarbeiters Zeit vorzunehmen. Nach dem Befund der Leiche ist, wie der „Gen.“ mitteilt, der Tod durch die Zerrüttung der Schädeldecke, die einen Blutzustrom ins Gehirn zur Folge hatte, verursacht. Die Leiche wies verschiedene Verletzungen auf, die aber auf den Tod des V. keinen Einfluß gehabt haben. Die von Sch. als Waffe benutzte Forke, sowie ein Stück einer eisernen Feldbahnschiene fanden in der Halle. Die Leiche ist auf dem hiesigen Friedhof beerdigt worden.

Glwürden, 23. März. Im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis machte der Schwärtergeselle Wiemann, der vorigen Sonntag in Einkerkern den Unternehmer Wams aus Schmeewarden und dessen Haushälterin überfiel und durch Messerstiche und Schlagring schwer verletzte, seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Er benutzte dazu seinen Leibriemen. Auch fand man — so schreibt die „B. Ztg.“ — bei dem Selbstmörder ein Tuch im Munde, welches tief in den Schlund hinein gedrückt war. Die Leiche ist in der Leichenhalle des Armen-Arbeitshauses untergebracht.

Lehe, 22. März. Amischen der Deutschen Nationalbank und dem Leher Bankverein ist ein Vertrag abgeschlossen, nach welchem der Leher Bankverein sein Vermögen ohne Liquidation an die Deutsche Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien in Bremen, gegen Gewährung von Aktien befristet überträgt. Die Aktien der Leher Bankvereins erhalten für je nominell mit 50 Prozent eingekaufte 1000 M. Leher Bankvereins-Aktien und eine bare Zahlung von 500 M. je nominell 1000 M. Deutsche Nationalbank-Aktien, dividendenberechtigt vom 1. Januar 1903 ab. Außerdem werden gegen Umtausch 40 M. pro Aktie als Dividende für 1907 des Leher Bankvereins vergütet. Die Geschäfte des Leher Bankvereins werden in unänderlicher Weise von den bisherigen Direktoren, dem Herrn Glund und Weher, nach den bisherigen Grundregeln weitergeführt werden. Die geschäftliche Selbständigkeit des Bankvereins wird im vollsten Maße erhalten bleiben, was dadurch zum Ausdruck kommt, daß der jetzige Aufsichtsrat in der Form eines lokalen Ausschusses dem Vorstande auch in Zukunft zur Seite stehen wird. Die Geschäfte des Leher Bankvereins haben sich in letzter Zeit ganz erheblich entwickelt.

Stimmen aus dem Publikum.
 (Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.)

Bildniskarten oldenburgischer Hofschaulpieler.

Den Bildniskarten wird viel Interesse entgegengebracht schon daraus habe ich es ersehen, daß die Schaulpieler der Papierhandlungen, worin die Karten ausgehängt, viel bedrängt werden. Die Karten sind auch wirklich schön gelungen. „Dreißig Pfennig kosten die Karten?“ — „Etwas teuer.“ Diese

Naturwissenschaftlicher Verein.

Zur Feier des 25. Stiftungsfestes des naturwissenschaftlichen Vereins, der in den letzten Jahren, besonders seitdem der zeitige Vorsitzende Herr Dr. von Duttel die Leitung übernahm, einen ganz gewaltigen Aufschwung genommen hat, hatte sich gestern abend eine bedeutende Zahl von Mitglidern mit ihren Damen im Saale des „Müllers Hof“ zu festlicher Stunde versammelt. Von der Eröffnungsfeier ist besonders der frühere langjährige Vorsitzende des Vereins, Herr Landesoberarzt Dr. Greve, genannt. Herr von Duttel erteilte zur Feierrede das Wort dem Herrn Professor Heinde, Direktor der biologischen Station auf Helgoland, der vor 25 Jahren den ersten Vortrag im Verein gehalten hat, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm vergönnt sein möge, nach abermals 25 Jahren wieder die Festrede halten zu können. Diese Festrede überrascht die sonst in Vereinen üblichen Festreden um ein Bedeutendes, da der Redner die großen wissenschaftlichen Fortschritte der Neuzeit nicht nur an sich hat vorüberziehen lassen, sondern daß er, selbst ein bedeutender Forscher und Gelehrter, tätigen Anteil hat an den wissenschaftlichen Errungenschaften. Wir können selbstverständlich den Gedankengang der Rede nachfolgend nur kurz skizzieren.

Wer ein Jubiläum feiern will, so führt der Redner aus, muß auf ein erstes, arbeitsreiches Leben zurückblicken können, das nicht bloß für ihn, sondern auch noch für andere Bedeutung hatte. Bis der Feiern aber ein Verein, so muß er sich ganz besonders fragen, ob er den Aufgaben, die er sich gestellt hatte, auch allen Erfolge nachgestrebt hat, davon zeugen einerseits die Protokolle, andererseits der große Aufschwung des Vereins, der im direkten Verhältnis steht zum Aufschwunge der Naturwissenschaften selbst. Jede Verbreitung der Wissenschaft fördert die Wissenschaft, indem sie den Boden bereitet, woraus die Wissenschaft die besten Kräfte zu ihrer Arbeit zieht. Ein Müßiggang der Naturwissenschaften ist ein ungenutztes Feld der Naturwissenschaften. Die Verbreitung des Denkens von dogmatischen Zwängen ist vor allem dem Aufschwunge zuzuführen. In enger Verbindung mit dem Aufschwunge steht eine Steigerung der Technik, besonders für den Verkehr, den Austausch der Worte und Gedanken, durch die Raum und Zeit überbrückt werden, so daß wir jetzt Dinge und Tatsachen sehen, hören und fühlen, woran vor 25 Jahren noch nicht zu denken war. Die höher entwickelte Technik aber wirkt befruchtend wieder auf die Wissenschaft zurück

und dadurch ist die Naturwissenschaft zur vornehmsten Wissenschaft geworden, zur Weltwissenschaft.

Betrodet man die Fortschritte im einzelnen, so fällt zunächst die Elektrizität ins Auge. Vor 30 Jahren war man noch nicht imstande, mechanische Kraft in Elektrizität umzuwandeln. Man kannte wohl schon Elektrizität, um den Telegraphen zu bedienen, aber man konnte noch nicht Städte beleuchten und Bahnen betreiben. Erst durch die 1867 erfolgte Erfindung der Dynamomachiner durch Siemens und die etwas spätere Erfindung der elektrolytischen Maschine ist es ermöglicht, das Gesetz von der Erhaltung der Energie anzuwenden und praktisch auszunutzen. Die in der Natur vorhandene oder von uns erzeugte mechanische Kraft wird mittels der Elektrizität fortgeleitet und umgewandelt; das ist das wesentlichste Kennzeichen unseres so genannten Zeitalters der Elektrizität. Welche Fortschritte auch dem Gebiete der Beleuchtung sind zu verzeichnen durch die Erfindung der Edison'schen Glühlampe und Vogel-Lampe von Walter Siemens!

Durch die Elektrizität lassen sich ferner die höchsten Stigegrade erzielen, die man anwendet zum Schmelzen der Erze. Während vor 30 Jahren die Kraft eines Bades nur in unmittelbarer Nähe ausgenutzt werden konnte, wird jetzt die Kienkraft eines Wasserfalles (z. B. des Niagara) durch Dynamomachinen in Elektrizität umgewandelt, durch Drähte fortgeleitet und muß nun dazu dienen, ferne Städte zu beleuchten, Weischole zu bewegen, elektrische Bahnen zu treiben, Erze zu schmelzen, Zimmer zu heizen, Essen zu kochen usw.

Ebenso bedeutende Fortschritte waren die Entdeckung der elektrischen Wellen durch Hertz, die die Gelehrten zu der Ansicht führte, daß Elektrizität, Magnetismus und Licht nicht verschiedene Kräfte, sondern nur verschiedene Formen derselben Kraft oder Energie sind. Diese Entdeckungen ermöglichten erst die drahtlose Telegraphie, die Entdeckung der X-Strahlen und der Röntgen-Strahlen und des weltberühmten Radiums. Ebenso sind auf dem Gebiete der Photographie große Fortschritte, besonders der Himmelsphotographie.

Von den großen Erfolgen auf dem Gebiete der Chemie seien genannt die Verflüssigung der Gase und der atmosphärischen Luft, die Entdeckung neuer Elemente, wie des Heliums. In der organischen Chemie ist es gelungen, künstlich Stoffe herzustellen, die sonst nur die Natur erzeugt. Indigoblau wird bereits künstlich hergestellt. Zucker wird man vielleicht bald künstlich herstellen können und die Herstellung von Eiwesß strebt man an.

Die Biologie hat große Erfolge aufzuweisen durch die Erforschung der kleinsten Lebewesen, der Bakterien, Bazillen, Protozoen usw., wodurch unsere Auffassung von der Entstehung der Krankheiten und der Ernährung der

Pflanzen und Tiere eine ganz andere geworden ist. Die Forschungen über das Leben der Zelle, über die Befruchtungsvorgänge, das Eindringen in die Erdrinde und die paläontologischen Forschungen führten zu der von Darwin begründeten Entdeckungstheorie, daß nämlich alle organischen Wesen der Erde in näherer oder fernerer Verwandtschaft zu einander stehen und daß die späteren Organismen durch allmähliche Umwandlung aus vorhergegangenen Organismen entstanden sind. Für diese Auffassung sprechen so viele und so gewichtige Tatsachen, daß sie, anfangs bezweifelnd und vielfach heftig bekämpft, heute fast allgemeine Anerkennung gewonnen und zu einer neuen Weltanschauung geführt haben, so daß selbst kirchliche Kreise, die sich lange geklärt haben, nunmehr beginnen, sich mit ihr abzufinden (Zweiter Vortrag Wasmann). Die Entdeckungstheorie hört indes nicht bei den Tieren auf, sondern nimmt an, daß sich auch der Mensch aus unter ihm stehenden Geschöpfen zu seiner jetzigen Stufe entwickelt hat. Stillstand gibt es nicht, alles ist in stetiger Entwicklung, und so darf man annehmen, daß auf dem Gebiete der Naturwissenschaften noch große Fortschritte zu erwarten sind. In Aufgaben für die Forschung stellt es nicht und wird es nie fehlen. (Lebhafter Beifall.)

Beim gemeinsamen Kaffeessen begrüßte der Vorsitzende Dr. von Duttel die zahlreichen Gäste und tat einen Müßiggang auf die Geschichte des Vereins. Von den Gründern nahm außer dem Ehrenvorsitzenden Geheimrat Dr. Greve und Prof. Heinde Winterfeldt Direktor Suntermann aus Wildeshausen teil als dritter derjenigen, die vor 25 Jahren den Verein mit aus der Taufe gehoben haben, der aus einem naturwissenschaftlichen Kränzchen entstanden ist. Wenn man dies einredete, könnte der Verein schon sein 50. Jubiläum feiern. Der Vorsitzende trank auf das Wohl des Vereins und wünschte seinem Zweck die beste Erfüllung. Während des Essens stiegen allenthalben musikalische und humoristische Vorträge; um jederlei Unterhaltung machte sich Hofschaulpieler Schröder sehr verdient. Herr v. Busch ließ die Damen leben, indem er versuchte, sie und ihre Wessensart mit der Naturwissenschaft in Einklang zu bringen, was indes einige Schwierigkeiten hatte. Couplets und humoristische lokale Stachelcher wechselten miteinander ab und gaben dem Essen, das von Herrn Schmittler in bekannter Güte zubereitet war, die beste Würze. — So verließ das Fest auf das Allerhöchste und bei Schluß der Redaktion war die Gesellschaft noch in lebhaftester Stimmung beizammen.

und ähnliches habe ich öfters hören müssen. ... Herr K. (kein Pastor).

Herrn K. (kein Pastor).

Warum soll die weltliche Kirche, die Herr Eudamontus ... Landgericht. Sitzung der Strafkammer I vom 23. März.

raufen", „freien“ und lassen sich „freien“. ... Schwindeln im Russischen Hof.

Landgericht. Sitzung der Strafkammer I vom 23. März.

Betrügereien in 4 Fällen werden der Arbeiterin Kath. Adelheid Gordin ... Schwindeln im Russischen Hof.

Auf Urkundenfälschung in Verbindung mit Betrug lautet eine Anklage gegen einen Ingenieur ...

Durch diese Vorpiegelungen bemog er den Schnittler, ihm ein Darlehn von 30 M. ...

Geschäftliche Mitteilungen.

AUGUST MICHELS

Größtes Spezial-Haus für Seidenwaren u. Wollstoffe

BERLIN W. 8, Leipziger-Strasse 96

Feine Zigarren

zu Engrospreisen liefert die bekannte altrenommierte Firma Krause u. Sachs, Zigarrenfabrik-Lager und Fabrik, Berlin, Krausenstr. 30, Hamburg, Kaiser Wilhelmstr. 1.

Alex Goldschmidt, Oldenburg,

Ecke Achtern- und Schüttingstrasse.

Manufakturwaren, Damen- u. Kinder-

Konfektion, ...

Aussteuerartikel, Gardinen, Teppiche.

Eröffnung Anfang April.

Wieselstede.

In der Zeit vom 25. März bis zum 15. April ... Der Redaktionsleiter: Bräutigam.

Fahrrad geschenkt

erhalten Sie bei uns ...

Immobilienverkauf.

Im Auftrage habe ich ein an der Güternstraße ...

Kranken-Keilkissen

jede Höhe stellbar. Gr. Hilfe f. Asthma, Wochbett, Fr. 20 M.

Singverein.

Die nächste Uebung findet nicht Montag, sondern Mittwoch, den 27. d. Mts., statt.

Sahnen-Creme-Chokolade Sarotti BERLIN. Nur das von uns zuerst als „Sahnen-Creme-Chokolade“ bezeichnete Fabrikat hat sich durch den kräftigen aromatischen Geschmack die allgemeine Anerkennung der Konsumenten erworben.

Umtausch bereitwilligst!

Erstklassige Fabrikate!

Wir hatten Gelegenheit, kolossale Riesenbestände nur hochfeiner

Schuhwaren

für Damen, Herren und Kinder in nur besseren Ledersorten weit unter Fabrikationspreis einzukaufen.

Wir stellen diese Posten von Montag ab zu noch nie dagewesenen Spottpreisen zum Verkauf.

Warenhaus Gebr. v. Wien.

Nicht versetzte oder zurückgebliebene Schüler
höherer Lehranst. finden durch den Besuch des Pädagogiums zu Barsinghausen bei Hannover ganz besonders günstige Gelegenheit, das Versäumte mit Sicherheit u. gr. Zeitersparnis wieder einzuholen. Kleine Abt., erf. Lehrkr. und grundsätzliche Berücksichtigung des einz. Schülers.
Alles Nähere durch Prospekt sowie durch den Leiter der Anstalt, Dir. K. Thur, Barsinghausen bei Hannover.

Gesundheits-Hosenträger
Sehr angenehmes Tragen. G. Potthast, Unerreichte Haltbarkeit. Langestr. 40.

Landwirtschaftliche Sämereien, Fildignano
empfehlen
Gustav Walljes, Alexanderstr. 13.

Frühjahrs-Saison 1907.

Kleiderstoffe
in schwarz und farbig,
Frühjahrsmäntel, Jadenkleider,
Costumes - Röcke und Blusen.

Große Auswahl. Billige Preise.
S. Hahlo, Hoflieferant.

Donnerstag. Zu verkaufen mehrere Kinder guter Dünge. B. Männscher.
Dien. Zu verkaufen 1 schwere, nahe am Kalben stehende Kuh. Joh. Remten.
Obernburg. Zu Mai oder Juli 1 geräumige Wohnung zu mieten gesucht. Offerten mit Preis erbittet. Otto Meyer.
Glabachpflanzern R. und L. Ebborn. A. Großhülsen.

Feinste gar. reiner Leckhonig
sowie Scheibenhonig.
Joh. Bremer.
Damen-Prüfer-Salon.



Champon-Nospwäsche. Haar-Trockner-Apparat mit warmer u. kalter Luft. Weibliche Bedien. Kurwidstr. 2a, 3. Haus n. Hotel zum Grafen Anton Sinter.
W. Grönke, Fein- u. Weißw.

J. H. Böger, Ausstener-Geschäft
Bestellungen auf Anfertigung v Leib-, Bett- u. Tischwäsche i. Verlobte u. Pensionärinnen u. c. erbittet, um in tabellos u. pünktlich liefern zu können. baldigst. Fernspr. 389.

1 Mk. 50 Pfg.
kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gerab. Zinnetische mit Holzverschluß.
Feine, halberbte, Mottenstr. 20.
Zwecksäte. Habe n. Ackerland a. verm. Hermann Müller.

1 neu, elbst. emf. Herd, weil Rohrbr. linsts ob. unt. Einlauf f. nur 45 A. zu verkaufen. Gest. Anfragen an die Exped. d. Bl. erb. unter S. 725.
Fahrrad billig zu verkaufen. Verberhof 1.

Theodor Freese, Bettenfabrik, Achternstrasse 52.
Tel. 265.
Unerreicht große Auswahl in

Chaiselonguebettstellen.

Chaiselonguebettstellen
von 3.00 bis 30.00 M.
Besichtigung ohne jeden Kaufzwang gerne gestattet. — Feinste Referenzen. — Kataloge gratis u. franko. Mühl. d. Stad. Sp.-Bereins.

Die größte Auswahl in **Gardinen, Teppichen, Tischdecken, Portiären**
bietet das Altonaer Spezial-Gardinen- u. Teppich-Verhandhaus

Emil Hertz, Altona b. Hamburg, Königsstr. 147.
Größtes Geschäft am Plage.
Manverlange Muster.
2 gut erb. Rollwagen o. Fed. isortbill. zu verk. Besichtigung gestattet. Offerten u. G. E. 100 Mittelt. Langestraße 20.
3 verk. 1 Kinderwagen mit a. R. Sandstr. 34.

Kaufe fortwäh. Ziegenlämmer zu hohen Preisen.
Adolf Godemeier, Donn. Schweg.
„Justitia“, Kasinoplatz 1, Oldenburg.

Heiratsgesuche.
Wer heiraten möchte 25. Montag, den 24. März, 1907. Nur Verm. m. a. ohne Verm. b. d. ober f. e. raide Heirat kein Hindern. vorliegt, erb. Näh. b. streng Diskretion d. Adress. Berlin, 18.
Heirat! Bitte, 25 J., 200.000 Mt. Verm., wünscht Heirat m. charakt. Mann, wenn auch ob. Verm. Anonym zweckl. Offert. Ideal, Berlin 7.

Bremer Stadttheater.
Sonntag, den 24. März: „Alessandro Straballa.“ Dienstag, „Untere Käte.“ Anf. 7 Uhr.
Montag, d. 25. März: „König Saul.“ Anfang 7 Uhr.
Dienstag, den 26. März: „Nachmann als Erzieher.“ Vorher: „Die Dienstboten.“ Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, den 27. März: „Maurich.“ Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, 28. Freitag 29., Sonnabend, 30.: Geschlossen.

Großherzog. Theater.
Sonntag, den 24. März, 1907. 92. Vorstellung im Abonnement: „Der Meiseldauer.“
Vollständig mit Orchester in 5 Akt. von J. Wenzersleben. Musik von Müller. Rollenbesetzung: 6. Einlaß 6½, Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.
Geburts-Anzeigen.
Oldenburg, im März 1907.
Die Verlobung unserer Tochter Jenny mit dem Kaufmann Herrn Wilhelm Nieper beehren wir uns anzukündigen.
Carl Sagen u. Frau Helene geb. Witthoff.
Dennh Sagen
Wilhelm Nieper
Verlobte.
Oldenburg, Hannover.

Statt besonderer Mitteilung.
Die Verlobung ihrer Tochter Alida mit Herrn Kaufmann Johann Behren jr. aus Großefehn beehren wir uns ergebenst anzukündigen.
G. Röder u. Frau.
Oldenburg i. Gr., im März 07.

Alida Röder
Johann Behren
Verlobte.
Oldenburg i. Gr. Großefehn i. D.
Winkel, Südweststr. 23
März. (Telegraph). Gellern
kräftiges Mädchen angenommen.
Robert Schnitter u. Frau
Anna geb. Paradies.
Verlobungs-Anzeigen.
Statt besonderer Mitteilung.
Die Verlobung ihrer Tochter Marie mit Herrn George Bedemeher, Lehrer an der Bürgerschule zu Berne, beehren sich ergebenst anzukündigen.
Johann Janßen und Frau,
Margaretha geb. Hinrichs,
Oldenburg, im März 1907.

Marie Janßen
George Bedemeher
Verlobte.
Oldenburg, Combe b. Berne,
a. R. Großenmeer.

Meta Fischer Wilhelm Dittrich.
Verlobte.
Großenmeer, Breslau,
a. A. Gießelb. a. 3. Brate a. W.
Todes-Anzeigen.

Statt Anzeige.
Hocherleide, 22. März, 07.
Denie nachmittags 2¼ Uhr starb nach langen und mit Geduld ertragenen Leiden unsere liebe Tochter
Marie
in ihrem 16. Lebensjahre.
Die trauernd Angehörigen:
Joh. Siedeler und Frau
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet statt am Dienstag, d. 23., um 9 Uhr am dem Kirchhof zu Coerßen.
Theodor Adidis. — Notationsdruck und Verlag: P. Scharf, Oldenburg.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil:

1. Beilage

zu Nr. 82 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonntag, 24. März, 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Die Nachrichten mit dem Titel „Nachrichten für Stadt und Land“ sind der Redaktion des „Landesboten“ zu übersenden.

Oldenburg, den 24. März.

Der dritte Gemeindegtag findet Montag, den 15. April 1907, in Delmenhorst statt. Der Vorstand des Vereins Oldenburgischer Gemeinden ladet die Gemeindeverbände der Vereinsgemeinden hierzu mit dem Bemerken ein, daß auch die Mitglieder der Gemeindevertretungen (Gemeinderat, Stadtrat) der Vereinsgemeinden zur Teilnahme berechtigt sind. Die Tagesordnung lautet: 1. Begrüßung im Schützenhofe 12 Uhr mittags (kaltes Büfett). Mit den Verhandlungen wird um 12 1/2 Uhr begonnen. Verhandlungsgegenstände: 1. Reform der Staatssteuern. Herr Bürgermeister Koch. 2. Haftpflicht der Gemeinden. Bericht der Kommission zur Beratung über die Gründung eines Gemeindefaustpflicht-Versicherungsvereins a. G. Herr Oberbürgermeister Ramsauer. 3. Wahl des Ortes für den Gemeindegtag 1908. 2. Mittagessen 4 Uhr nachmittags im Schützenhofe. Das Gedicht folgt 2 1/2 M. 3. Den Teilnehmern, die mit einem Zuge vor 12 Uhr in Delmenhorst eintriften, wird folgendes vorgeladen: 1. Für die um 7 1/2 und um 9 Uhr Eintreffenden Besichtigung einer Fabrik (Wollspinnerei, Knieleumfabrik, Zuspinnerei nach Wahl) mit nachfolgendem Rundgang durch die Stadt, oder nach Wahl des einzelnen nur Rundgang durch die Stadt mit Besichtigung städtischer Anlagen und Einrichtungen (Städtische Sparkasse, neuer Straßendurchbruch, Feuerlöschwesen, neuer Marktplatz, Promenade um die Graff, Vorarbeiten für ein städtisches Wasserwerk, Krankenhaus, Desinfektionsanstalten, Osthochschule, Kleinkinderheim, Milchküche, Armenhaus, neue Turnhalle, städtische Gasanstalt, Realschule, Schulische Volkshäuser). Treffpunkt vor dem Haupteingang zum Bahnhof um 7 1/2 Uhr und um 9 Uhr. 2. Für die um 11 Uhr 15 Eintreffenden Rundgang durch die Stadt. Treffpunkt wie bei 1 um 11 Uhr 10 Minuten. 3. Für die den Zug 8 Uhr 5 Min. ab Oldenburg Benutzenden ist die Möglichkeit einer etwa 7 Kilometer langen Fußwanderung von Schierbrof durch das Steuermühlloch und den Tiergarten nach Delmenhorst vorgesehen. Treffpunkt Bahnhof Schierbrof um 8 Uhr 46 Min. An den Treffpunkten stehen Führer bereit. 4. Abendessen von 7 Uhr an in einem noch zu bestimmenden Lokal.

Feuerbestattung. Wir machen auf die morgen abend stattfindende Mitgliederbestattung des Vereins für Feuerbestattung nochmals alle Interessenten aufmerksam, besonders da über die Kosten der Bestattung erschoßend berichtet wird. Die Kostenfrage wird allgemein sehr lebhaft erörtert, und es herrschen darüber viele irrtümliche Ansichten, die einer Klärung bedürfen. Doch weniger macht man sich eine Vorstellung von einem sogenannten „Urenenhain“. Auch dieser wird genau erklärt werden nach Anlage und Ausführung, wie er in anderen Städten bereits besteht. Vielfachen Wünschen entsprechend, geben wir noch bekannt, daß minderjährige Kinder von Vereinsmitgliedern ohne weiteres an den von Verein gebotenen Bestellen partizipieren. Die interessante Tagesordnung bietet so viel Anregung, daß wir den Besuch der Versammlung angelegentlich empfehlen können. Eine sehr schöne Abbildung des Bremer Krematoriums nebst Beschreibung wird den Besuchern ausgeteilt und verteilt.

Nach einem Berichte des Vorstandes der Oldenburger Diakonissenanstalt Elisabethstift ist die Zahl der Schwestern im letzten Jahre nicht gewachsen wegen verschiedener Austritte von Schwestern und Entlassungen; doch sind so viele junge Mädchen wieder eingetreten, daß die Zahl nicht vermindert wurde. 74 Schwestern arbeiten zur Zeit in 2 Pflegehäusern, 7 Krankenhäusern und 11 Gemeinden, wobei weit über 5000 Kranke Hilfe und Pflege von Schwesternhand erfahren. Durch die am 31. Dezember 1906 erfolgte Eingahlung der fälligen Schuldsumme von 70 000 M ist die pekuniäre Lage des Elisabethstifts zur Zeit eine wenig günstige. Die Ausgabebestimmung des Voranschlags, die möglichst knapp bemessen ist, beläuft sich auf 55 760 M. Ihr Rest ist eine möglichst genau und hoch geachtete Einnahme von 50 800 M gegenüber. Es ist bekannt — so heißt es im Gesetze im Verordnungsblatt der evangelisch-lutherischen Kirche für das Großherzogtum Oldenburg —, daß ein großer Teil der jährlichen Einnahmen des Elisabethstifts in freiwilligen Gaben besteht, die durch Mitglieder, Vereine, Kirchenräte, durch Sammlungen und Kollekte aufzubringen sind. Die Summe dessen, was auf diesem Wege hoffentlich im laufenden Jahre zufließt, ist auf etwa 10 000 M veranschlagt, worin der Ertrag der Weihnachtskollekte inbegriffen ist, ebenso die am 1. Januar zur Zinsdeckung gekessenen 500 M. Trotz dieser hoch gegriffenen Berechnung der Einnahmen ergibt sich im Voranschlage ein Defizit von 4960 M, für das keine Deckung zu finden ist. So läßt das Elisabethstift und der Oberkirchenrat mit ihm in die Gemeinden sehr leblich und dringend die Bitte ausgeben, durch tatkräftige Hilfe das Defizit auszugleichen zu helfen. Der Oberkirchenrat nimmt aber in diesem Jahre die Hilfe der Gemeinden zugleich auch noch für einen anderen Zweig der christlichen Liebeshätigkeit in Anspruch. Wie im Jahre 1900, so hat sich nämlich auch jetzt wieder der Geistliche an den Strafanstalten in Bedacht mit einer Eingabe an den Oberkirchenrat gemeldet, um für solche weibliche Personen zu bitten, welche die Anstalt mit den besten Vorzügen verlassen, aber zunächst noch dringend einer Zufluchtsstätte bedürfen, wo sie vor neuen Verwicklungen geschützt sind und von wo aus ihnen mit der Zeit der Weg zum Erreichen eines redlichen Erwerbes gebahnt werden kann. Eine solche Zufluchtsstätte ist das Frauenheim Himmelstir bei Silbeseim, in dem im Laufe der Jahre bereits 16 Oldenburgerinnen Aufnahme gefunden haben, von denen ein großer Teil geestigt in geordnete Verhältnisse zurückgeführt ist. Dieser Anstalt ist ein Teil der diesjährigen Stifterkollekte zugedacht, und der Oberkirchenrat hofft, daß viele bereit sein werden, auch für diesen Zweig der christlichen Liebeshätigkeit ein Opfer zu bringen.

Aus dem Bericht der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiffreederei. Geminn- und Verlustkonto am 31. Dezember 1906. Debet: Geschäftsausgaben und Gemeinnanteile des Vorstandes und der Beamten 107 730,07 M, Zinsen und Diskont 68 824,64 M, Steuern und Spielern 24 387,61 M, Invaliditätsversicherung 8083,70 M, Gemeinnanteile der Kapitane und Offiziere 14 652,95 M, Lantienne des Aufsichtsrats 11 646,58 M, 10 Prozent Zinsdividende 210 000 M, Vortrag 56 201,10 M, Kredit: Vortrag aus 1905 5801,34 M, Betriebsüberschuß abzüglich Abschreibungen 433 264,11 M.

Δ Veteranenappell und Kommerz in Raiffe. Alljährlich am Geburtsstage Kaiser Wilhelm I., 22. März, pflegen sich die in unserer Gemeinde wohnenden alten Kriegsteilnehmer an den Feldzügen von 1848, 64, 66 und 1870/71, welche sich zu einem Veteranenverein zusammengelassen haben, zu einem Appell mit nachfolgendem öffentlichen Kommerz zu vereinigen, um im trauten Besamensein die Erlebnisse aus großer Zeit wieder aufzuzählen. Und sie kommen alle, die alten Herren, wenn nicht gerade Krankheit sie hindert, mag nun der Weg noch so weit und das Wetter unbeständig sein, wissen sie doch, daß die Raiffe der Bürger darin mitbestimmen, zu ihrer Unterhaltung nach besten Kräften beizutragen und ihnen einige angenehme Stunden zu bereiten. So waren auch zu dem letzten zehnten Appell die Mitglieder fast vollständig erschienen, unter ihnen noch zwei Aker. Nachdem die internen Vereinsangelegenheiten erledigt waren, nahm um etwa 7.30 Uhr der Kommerz seinen Anfang. Zwar waren verschiedene Mitwirkende verhindert, die man sonst als ständige liebe Gäste an diesen Abenden zu sehen gewohnt war, — so hatte noch in letzter Stunde der Raiffe der Männergesangverein eine Beteiligung aus bestimmten Gründen, die hier nicht weiter zu erörtern sind, abgelehnt — doch traten an deren Stelle andere in liebenswürdiger Weise ein, sodaß wiederum ein reichhaltiges Programm geboten werden konnte. Gemeindevorsteher Uhlhorn leitete den Kommerz. Hauptmann d. R. Vohse aus Oldenburg brachte das Hoch auf den Kaiser, Inspektor Uhlbers das Hoch auf den Landesherren aus, indem er gleichzeitig dem Wunsch Ausdruck gab, derselbe möge von seiner Seefahrt getätigt zurückkehren. Im Anschluß hieran sang der Frauenchor, dessen Dirigent leider nicht anwesend war, das von diesem komponierte „Oldenburg, mein Heimatland“, welches erlichlich sehr gefiel. Gemeindevorsteher Uhlhorn brachte hierauf in längerer, martiger Rede der Arme, und insbesondere den Veteranen ein Hoch, indem er, ausgehend von Deutschlands großer Zeit, auch die Leistungen unseres Heeres, besonders in letzter Zeit, eingehend würdigte und nachmah, daß in unserem Heere noch derselbe Geist herrsche, wie früher. Hauptmann Vohse erwiderte in humoristischer Weise, indem er meinte, daß das Lob nicht ihnen allein gebühre, sondern vor allem der deutschen Frau, die durch die Erziehung ihrer Kinder tüchtige Soldaten schaffe. Zwei recht ansprechende Lieder des Frauenchors, namentlich das erste, „Das Wandern ist des Müllers Lust“, fanden bei den alten Herren recht viel Beifall und wurden ganz tadellos vorgetragen. Dann führte Lehrer Ellrich die Leistungen, Jungdeutschlands, sowohl der Knaben als auch der Mädchen im Turnen vor. Die Übungen am Pferd und Barren zeigten von Fleiß und Lust und Viebe zur Sache und ließen einen guten Fortschritt gegenüber dem vergangenen Jahr erkennen. Landmann Korbes aus Wiefelstede, ein alter Kriegsteilnehmer, trug darauf in gewandter Rede einige Erinnerungen aus dem letzten Kriege vor. Er behandelte die Zeit vom Beginn bis Schluß der Belagerung von Metz und schilderte ergeistend die Entbehrungen und Leiden während des langen Lagerlebens. Der Raiffe der Turnverein hatte auch wiederum eine Musterrede gestellt, deren oftmals schwere Leistungen am Red mit einer solchen Eleganz und Sicherheit durchgeführt wurden, daß der außerordentlich lebhaftige Beifall am Schluß wirklich verdient war. Mit einem Liebesvortrag des Frauenchors „Brüder, reißt die Hand zum Hilde“, war das Programm im großen und ganzen erledigt. Es folgten noch verschiedene Reden, bis gegen Mitternacht wiederum ein Parade-marsch der Veteranen den offiziellen Schluß der schönen Feier bildete.

Postpersonalien. Als Postassistenten sind angeteilt worden: die Postwärter Kollena und Kollopp in Oldenburg, Jürgens in Westerstede, Schütte in Nordenham, Spanger in Bant, Bils in Gies (Offriesel), Kiechel in Veer (Offriesel); als Telegraphenassistent der Anwärter Wegener in Oldenburg. Ober-Postfretärstellen sind übertragen worden: dem Postpraktikanten Log aus Hmburg in Jeber, dem Postfretär Macher aus Soltau (Hannover) in Aurid; eine Ober-Telegraphenpraktikante wurde dem Postpraktikanten Terwelp aus Wilhelmshaven in Hagen (Westf.). Etsmäßige Sekretärstellen wurden übertragen: den Postsekretären Hinrichs und Kettelhake in Oldenburg, sowie dem Telegraphensekretär Wintermann in Oldenburg. Unter Förderung zu Postinspektoren wurden berufen: die Ober-Postpraktikanten Heide von Oldenburg nach Wurzen, Weber von Oldenburg nach Gera, Rahme von Breslau nach Oldenburg und Rinke von Münster (Westf.) nach Wilhelmshaven. Ferner sind berufen worden: Ober-Postpraktikant Ziegler von Stargard (Pommern) nach Oldenburg, Ober-Telegraphenassistent Eilers von Döbnick nach Oldenburg, Postassistent Heintz Müller von Oldenburg nach Gröppenbüden.

Im Heim für junge Kaufleute (Markthalle) findet heute abend der letzte Vortrag dieses Winters statt, und zwar über „Entwicklung des Beleuchtungswezens“, Vortrag mit Experimenten von Lehrer Franz.

Eine Ausstellung von Handarbeiten und Zeichnungen der Schülerinnen der Thalenkule findet heute und morgen im Schulgebäude an der Peterstraße statt.

Der Einkaufsverein der Kolonialwarenhandlender für das Großherzogtum Oldenburg hält Freitag, den 5. April, nachm. 3 Uhr, im Landesgewerbemuseum eine ordentliche Generalsammlung ab.

Eintragungen ins Handelsregister. Zur Firma Reimer und Diedmann in Neudede. Die Firma ist er-

löschten. Sämtliche Aktiva und Passiva sind auf die Firma Gebr. Reimer in Bant übergegangen.

Der Lotzschlag in Federbüchsen hat sich — so schreibt das „N. R.“ — doch wohl etwas andersgetragen, als der Lotzschlag der Stellenbesitzer und Händler Schmidt, ihm darstellt. An der Reihe des erschlagenen Gelegenheitsarbeiters Zeit, die nach der Reihenfolge in Bant transportiert ist, sollen sich viele Bant den zeigen, aber alle an Händen und Schultern, sodaß der Verdacht entsteht, daß B. auf der Flucht und nicht bei einem Angriff die Lebenswunde erhalten hat. B. war früher in Bant anständig, seine Frau ist verstorben, mehrere Kinder sind in Bant bei Verwandten untergebracht.

Eine Kalksteinfabrik bildet im Original-Weiß-Banorama diese Woche einen anziehenden Punkt für das Publikum, nicht nur für Erwachsene, sondern hauptsächlich für die Kinder resp. die Schulen darauf aufmerksam gemacht. Die Bilder zeigen den gefährlichen Landungsplatz in Saffa (die erste Station der Kalkstein-Reisen), ferner die deutsche Kolonie mit ihren Palmen- und Orangen-Gärten, Saifa, Jerusalem mit der Erlöserkirche, den Delberg, Garten Seltsamere, Kaiser Friedrichstraße im Flaggenschmuck, das Innere der Erlöserkirche, Festung, Kaiserliches Festlager usw.

Im Lebensgefähr schwedte gestern abend ein ca. vierjähriges Kind eines Anwohners M. an der Alexanderstraße. Es wollte die Fahrtrasse in dem Augenblicke überqueren, als ein schwerer Kattwagen in unmittelbarer Nähe war. Das Kind geriet direkt vor die Pferde. Der Vater hatte die Gefährsgegenwart, sich auf das Kind zu stürzen, als die Pferde sich hoch aufbäumten. Er wurde noch von der Weichsel getroffen, doch gelang ihm die Rettung des Kindes.

Das Jubiläum des Tuberkel-Basilillus feierte am 24. März, sind 25 Jahre verfloßen, seitdem Robert Koch Berlin die Entdeckung des Tuberkel-Basilillus bekannt gegeben hat.

Evangelisches Oberlehrerkollegium. Der Lehrer Reddemejer zu Delmenhorst-Büd ist vom 1. Mai 1907 ab mit der Verwaltung einer Nebenlehrerstelle mit Hauptlehrergehalt an der Schule zu Deichhoff beauftragt worden. — Der Lehrer Wichmann zu Friedrich-Augusten-Groben ist vom 1. Mai 1907 ab mit der Verwaltung der Hauptlehrerstelle an der Schule zu Rangbrügge beauftragt worden. — Der Lehrer Müller zu Senamenden ist vom 1. Mai 1907 ab mit der Verwaltung der Nebenlehrerstelle mit Hauptlehrergehalt an der Schule zu Rodentkirchen beauftragt worden.

Oldenburg, 24. März. Der Radfahrerverein „Wanderer“ beschloß in seiner letzten Versammlung, sein diesjähriges 3. Stiftungsfest Sonntag, den 3. Juni d. J., zu veranstalten. Das Fest wird wieder wie im Vorjahre mit Rennen, Kinderbelustigung usw. verbunden sein. (Siehe Interat.)

h. Oldenburg, 23. März. Gastwirt Reiche hierelbst verkaufte sein Wohnhaus, gelegen am Herrenweg, an den Glasmacher Wegener zu Drielsake mit Antritt 1. Mai 1907. — Ferner verkaufte er zu Drielsake zu Hübbe einen Weinbau zur Größe von 13 Scheffel mit dem Zimmermeister Löner zu Amelbich mit Antritt zum 1. November 1907 für 6500 M. — Desgleichen ging die Bestimmung des Landmanns Sünderbruch hierelbst an den Oberpücker Joh. Friedrich Zankert zu Drielsakermoor für 5500 M mit Antritt zum 1. Mai 1907 über.

h. Osterfeld, 23. März. Die schon seit längerem Jahren angestrebte Durchführung der Chaussee Metjeuborsfeld wurde endlich ausgeführt werden. Nächste Woche sollen die Pflanzarbeiten öffentlich vergeben werden. Die Chaussee soll nach diesem Sommer fertig werden.

F. R. Gutin, 22. März. Zum Oberlehrer am hiesigen Gymnasium wurde der Kandidat des höheren Schulwezens Salbia aus Swinemünde ernannt.

Dhmitz, 23. März. Die hiesige Eierverkaufsgenossenschaft zahlte im Monat Januar pro Rilo 1 M 47 $\frac{1}{2}$ M, im Monat Februar pro Rilo 1 M 33 $\frac{1}{2}$ M, das sind 15 $\frac{1}{2}$ resp. 27 $\frac{1}{2}$ pro Rilo mehr, wie im vergangenen Jahre. Der Eintritt in die Genossenschaft ist frei und kann jederzeit erfolgen. Anmeldungen zum Beitritt nehmen die Sammelstellen entgegen. (Siehe Int.)

s. Falkenburg, 23. März. Auf der Versammlung des Kriegervereins, die von 34 Mitgliedern besucht war, fand die Verabredung der Wundenplätze für das im März stattfindende Verbandstrategie ihre Fortsetzung. Die Schenkende auf dem Festplatze erhielt der Vereinswirt. Ferner wurden die Plätze für zwei Kuchenbuden vergeben. Der Verkauf der weiteren Plätze bleibt dem Vorstande überlassen. Mit der Einführung des Festplatzes durch Stadeldracht wurde Herr Grashorn, der Besitzer der Feststätte, beauftragt. Er erhält nach dem Feste das gefestete Material zurück und außerdem eine entsprechende Entschädigung. Für Betreten des Festplatzes zahlen Nichtmitglieder 20 $\frac{1}{2}$ M, Mitglieder, die ihr Abzeichen sichtbar zu tragen haben, sind frei. An Langgeld soll von Nichtmitgliedern 150 M erhoben werden. Damen zahlen 30 $\frac{1}{2}$ M. Für Mitglieder mit Abzeichen beträgt das Langgeld 50 $\frac{1}{2}$ M.

Gloppenburg, 22. März. Eine großartige Erfindung hat hier, wie die „D. R.“ mittelt, der Schuhmacher S. Lüssmann gemacht, die für das Eisenbahnenwesen von großer Bedeutung werden kann. Die Erfindung besteht darin, daß sich die Eisenbahnwagen von selbst anspalten. Durch einen Hebel, der links und rechts am Ende des Wagens angebracht ist, kann ein Mann, einseitig an welcher Seite er steht, durch einen kräftigen Zug an diesem Hebel den Wagen loskoppeln. Die Erfindung löst ausgezeichnet funktionieren. Es wäre dies gewiß ein großer Segen für die Menschheit, da dann die Bremser beim Ab- und Anspalten sich nicht mehr zwischen die Wagen zu begeben brauchen, wobei schon so manche ihr Leben eingebüßt haben, indem sie zwischen den Waggern gerammt wurden. Die Erfindung ist beim Reichs-Patentamt angemeldet und S. Lüssmann ist nach Berlin beufen, um die Sache vorzulegen. Sollte die Erfindung patentiert werden, so ist Lüssmann auf einmal ein wohlhabender Mann, denn der Staat hat für diese Erfindung

Kreuzkern



MAGGI'S WÜRZE ist unerreicht in

Man lasse MAGGI'S Würze nur in MAGGI'S Originalfläschchen nachfüllen.

Feinheit des damit erzielten Wohlgeschmacks, Ausgiebigkeit, weil größte Würzefraft und deshalb Billigkeit. Probefläschchen 10 Pf.



Mansholt bei Biefelstede.
Unterzeichnet beabsichtigt die
**Erbd., Maurer-,
Dachdecker-, Zimmer-,
Klempner- u. Malerarbeiten**
zum Anbau einer Bergschneue
und 9 Hagen im Ganzen
oder geteilt zu vergeben.
Zeichnung, Kostenanschlag und
Bedingungen liegen von Montag,
den 26. März, bei Herrn Galt-
meyer Martens, Hofelermühle, aus.
Offerten sind bis zum 6. April
beim Unterzeichneten vorzuschließen
einzuweisen.
G. Bödeker, Gutbesitzer.

Hof-Verpachtung.
Der zum Großherzogt. Haus-
fideikommiss gehörige

Hof „Benz“
in Fürstentum Saks, groß
300 ha, soll vom 1. Mai 1908
an auf 10 Jahre anderweitig
verpachtet werden.
Die Verpachtungs-Bedingungen
werden im Sekretariat der Güter-
administration abgegeben werden.
Pachtliebhaber haben ihre Nach-
schote bis zum 10. Juli d. J.
frühest einzulenden und den
Nachweis über den Besitz eines
Bermögens von 80,000 Mk zu
erbringen.
Güter, 2. Februar 1907.

**Großherzogliche
Güteradministration.**

Ben. Umg. bill. a. verk. Tische,
Schänke, Küchenach., Gelbfär.,
u. Goshorne, Gackliker, u.
Eckern bei Maschinenbau. Eine
gute, doppelt arbeitende
Handdröhrenpresse
billig zu verkaufen. A. Wiers.
Schneide. In verk. ein Vieh-
(Mantel-) Kessel (75 Liter, Stahl),
u. 1 Quantum gutes Anhen.
A. Karnisch, Auktionator.
Hotel b. Biefelstede. In verk.
eine nahe am Kolben liegende
Kuh. Friedrich Schmäder.

Die zur Calberla'schen Kon-
kursmasse gehörigen
Grundstücke
Sandstr. Nr. 42 und
Kampstr. Nr. 5
(Osternburg) sollen zwecks Be-
endigung des Konkursverfahrens
zu jedem annehmbaren Preise
verkauft werden.
Offerten baldigst erbeten.
Der Konkursverwalter.
Möhring, Rechtsanwält.

Der Konkursverwalter.
Möhring, Rechtsanwält.
Mische. Nachmaliger Termin
zum Verkauf der von dem kürzlich
verstorbenen Heinrich Uner in
Sanktorten nachgelassenen

Besitzung,
aus einem noch neuen Wohn-
haus mit Nebengebäuden und
20 Sch. S. Ländereien bester
Bonität bestehend, findet am
Donnabend, 30. März,
nachm. 4 Uhr
in Küsters Wohnhaus in Sankt-
orten statt, und wird der Zu-
schlag, ebenso wohl erteilt.
Die soll unmittelbar an der
Oldenburger Chaussee und nahe
beim Großherz. Park sehr schön
belegene Besitzung ist namentlich
auch einem Privatmann, der
noch etwas Landwirtschaft betrei-
ben will, zum Verkauf sehr zu
empfehlen. Eintritt 1. Nov. 1907.
A. Deen, Antk.

Bauplätze
zu verkaufen.
Im Auftrag habe ich zwei an
der Lombertstraße belegene
Bauplätze
mit beliebigem Zutritte preiswert
zu verkaufen.
Th. Linnemann, Rechnungsführ.
Mortentstr. 19.
Kulken wieder vorrätig.
Joh. Bremer.
In verkaufen eine kleine Bude,
fast neu, groß 2 Wtr. 50 L. Nöh.
Kobanistr. 11.

Immobilienverkauf.
Im Auftrag des Rechnungs-
stellers Meintzen zu Edewecht
als Verwalter im Konkurs über
das Vermögen der Witwe Carl
Schröder zu Klein-Scharrel
werden die zur Konkurs-
masse gehörige, zu Zwischenbahn
in der Gork belegene Besitzung
öffentlich meistbietend verkauft.
Dritter und letzter Termin
steht an auf

Dienstag,
den 2. April d. J.,
nachmittags 3 Uhr,
in d. Sullmanns Hotel zu
Zwischenbahn.
Die Besitzung besteht aus einem
zweistöckigen Wohnhaus nebst
reichlich 2 1/2 Scheffel Land trocken
Grundstück.
Das Haus ist neu und modern
eingerichtet und liegt nur wenige
Minuten vom Bahnhof entfernt.
Geboten sind bis jetzt nur
8000 Mk. In obigem Termin
wird der Zuschlag erteilt.
Nähere Auskunft durch den
Konkursverwalter und die Unter-
zeichneten.
Rud. Meyer & Diekmann.

Einen Posten in Tausch ge-
nommene gut erhaltene
Nochherde
sehr billig.
Aug. Frühling,
Donnerstagswirts
Eckens Spezialhaus.
J. v. Kühnerauslauf, a. r.
Tisch, Spiegel, Korbflecht.
Alexanderstraße 63.
Feldschöne. Am 2. Oftertage
Ball,
woszu freundlichst einladet
Joh. Schmidt.

In verk. 4 Raubhaubühner
(Schühr. 1906). Theaterwall 16.
Buttelhof. Zu verkaufen:
1 jährige italie Cune.
1 junge trächtige Biene.
A. Strud.
Gut erhalt. Klavier preiswert
abzugeben. Humboldtstr. 9.

Prekliche Bebelchranalt
Bramide b. Oshabrüd.
Ausbildung in Leinen- und
Baumwollweberei. — Halb-
jährige Kurie. Beamt der-
selben April und Oktober.
Schulgeld 10 Mk. — Pro-
spekte u. Ansuchen folgen rei.
Die Dreifalt.

Zur Frühjahrseinstellung
empfiehlt:
Probsteier Saathaser
vom Lehms- und Marschboden,
Heine's Ertragreichster,
Kirch's Ertragreichster,
Yelzener und Sigowa,
Jeverländischen Saathaser,
Schwarzhafer, Feldbohnen
und **Sommergerste**
in besten schweren Qualitäten.

Carl Heintzen,
Varel.
100 Mark
wöchentlich und mehr können
Reisende, auch Damen, ver-
dienen. Prosp. gratis. Friedrich
Meack, Chem. Fabr., Bremen 135.

**Solidaria-
Fahrrad**
Das beste Rad der Gegenwart!
Lieferung auf Wunsch auch gegen
Anzahlung 20—40 Mk.
u. 20 Mk. monatlich
u. 20 Mk. bei Abschreibung
Katalog gratis und franco.
J. Jandros & Co., Charlottenburg 177.
Schloßstraße 16.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern
und unentgeltlich mit, was mir
von jahrelangen, qualvollen
Magen- u. Verdauungsbeschwer-
den geholfen hat.
H. Hoed, Lehrerin,
Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Frauen-Störungen
ac. behandelt B. Pietsch, Raff
(Rheinland) 272. Frau G. in W.
schreibt: „Ihr Mittel hat schnell
geholfen.“ (Widowport erb.)

Ich erkläre
jeder Dame, wie ich eine sehr
leichte Entbindung erreichte.
Gunderfische Dankstellungen, teils
amt. beurlaub. geg. Rüd.
Frau S. Johannes, Bremen 44.
Raf in Damenangelegenheiten
b. fröhliche Bekanntschaft
Frau Selma Schmidt, Berlin,
Reichenbergerstr. 153 III.

**Verein für
Feuerbestattung.**
Mitgliederversammlung
am Montag, den 25. März 1907,
abends 8 Uhr,
im Saale des Hotel Graf
Anton Günther.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht, Rechnungsab-
lage, Entlastung des Vor-
standes.
2. Neuwahl des Schriftführers
und Rechnungsführers.
3. Wahl der Rechnungsprüfer
für 1907.
4. Vortrag: Stand und Aus-
sichten des Feuerbestattungs-
wesens in Oldenburg, Best-
attungskosten, Urnenhain.
5. Zweigvereine.
6. Propaganda.
7. Anträge von Mitgliedern,
welche bis zum 20. er. beim
Unterzeichneten eingehen
müssen.
8. Verschiedenes.
Der Vorsitzende des Vorstandes.
E. Mahlstedt.



Sängerball
in Richter's Saal,
woszu freundlich einladet
B. Richter. 2. S.

Ofen.
Am 2. Oftertage:
BALL
im Ofener Saale, woszu freund-
lich einladet G. Wiers.

Dr. med. Georg Liebe's
Seit-Anhalt für Lungentranke
Waldhof Clarastr. 11. Best.
Balsam für Heilerkrankungen für
Franko u. französische Kinder.
Säbtl. Kolonie. Tannenwald,
mittlere Preise, Probefest.

Zu verleihen.
Geld-Darlehen v. 200 Mk. aufw.
erb. Verz. jed. Stand. (a. Dem.)
s. 4 1/2 % u. monatl. 4 Mk. Rüd.
pr. u. d. d. Sig. Neubauer,
Untern. Escamotte-Bureau, Bu-
dapest VII. Borschanapfe 6/67.
(Retourmarke erbeten.)
Darlehnsjuden wenden sich
an **Wachmeier, Dranienburg,**
Waldstr. 63. Postkarte genügt.
Bar Geld an jedermann, auch
Kontogeld, bereit. Diskret und
schnell an beliebigen Bedingungen.
Selbstlicher G. A. Wintler,
Berlin W. 322. Potsdamerstr. 65.
Glänzende Dankschreiben.
Wer bar Geld braucht, wende
sich vertrauensv. an G. Gröndler, Berlin
W. 8, Friedrichstr. 196. Unerl. reelle
schnelle u. diskret. Gr. Katenstraße,
aut. Frau v. Darlehn. Rück. erb.

— Fertige —

Anzüge

in höchster Vollendung! — Enorme Auswahl!
Voller Ersatz für beste Maßarbeit.

— 26 Grössen —
à 16, 20, 25, 30, 35, 40—59 Mk.

Knaben-Anzüge,
Kieler Anzüge,
Kieler Pyjacks,
Knaben-Hosen,
Knaben-Blusen.

H.G. Bengen

OLDENBURG Specialhaus für Herren- und Knabenbekleidung.
Langestr. 64.

Bei Barzahlung: Konsum-Marken oder 7 Prozent Rabattkarte.

Unterhaltungs-Beilage

der Obenburger „Nachrichten für Stadt und Land“.

Nummer 29.

Sonntag, den 24. März 1907.

2. Jahrgang.

Mein Glück.

Du, alle Gärten ruh'n im Winterregen,
Und alles ist so still und wunderbar;
Mir ist, als sei das Glück auf unsern Wegen,
Als wäre alles, wie es damals war.

Von fernem Wäldern geht ein Sommerauszug
Ins weite Land. Wir woll'n am Wege stehn,
Komm' du, wir wollen seinem Ringen lauschen —
Vielleicht, vielleicht hat es das Glück gesehn.

Gib mir die Hand, und laß uns wieder träumen ...
Fühl' ich an meiner Wang' dein Mädchenhaar.
Denn kommt mein Glück von fernem Simmelsäumen,
Denn ist es wieder, wie es damals war.

Georg Wilhelm.

Auf Reisen.

Von G. B. Zimmerli.
XIV. An der Stadtmauer von Konstantinopel.

Gewis, es gibt keine Stadt, die so sehr ermüdet, wie Konstantinopel. Es ist weniger das unergieblich schlechte Wasser, das die Hügel der drei Städte oft zu reinen Bergpartien macht, es sind auch nicht die unergieblich schlechten Verbindungen, welche so manchen unruhigen Gang erzwängen, bis man sein Reisehandwerk gewissenhaft abgelegt hat, das alles ist es nicht, was eigentlich ermüdet; es ist mehr die unergiebliche Fülle an neuen Eindrücken, die hier im Orient den Besucher zu seiner Ruhe kommen läßt, die jeden Augenblick seine Aufmerksamkeit aufs neue fesselt und die geistige Aufmerksamkeit bis zur Erschöpfung reizt. Besonders die Sultan-Walide-Brücke, die neue Brücke zwischen Galata und Stambul, zeichnet sich aus durch einen verwirrenden Reichtum an Traditionen und Physiognomien, denn das Substrat der drei alten Erdteile prominiert über diese Brücke. Sie ist wie die Reimwand eines Mieseknematographen, auf dem das Gemüß der Figuren in immer wechselnden farbigen Bildern und immer interessanter werdender Vorüberzieht. Die weißen Faltentüren der alten türkischen Tracht, die gelb- und rotblenden Prachtgemäuer vornehmer Kraber, der Kasiten des Juden, die Pelzmütze des Türken, die geschickten und mit Stidereien besetzten Kermel des Albanen, der weiße Turban des Meffastigen, der grüne eines Nachkommen des Propheten, der weisse Glanz verzierter Türkinnen und der halborientalische Anzug der Griechinnen, ein wirres buntes Durcheinander tanzt an dem Zuschauer vorüber und will sich wie ein Strom nimmer erschöpfen und leeren. Der einzig ruhende Pol in dieser Erscheinungen Flucht ist der Türke vor dem nahen Kaffeehaus. Man sieht ihn, seine Weisheit und seine schalen Kaffee morgens zehn Uhr, mit Ausnahme des fränkischen Kaufes, ein Bild unbeweglicher Ruhe, und man sieht ihn genau noch so auf derselben Stelle am späten Nachmittag.

Das selbe Schauspiel und derselbe Spektakel ist im Bazar zu finden, wo die armenischen und jüdischen Händler den Fremden fast zu Liebe reden und ihn mit ihren Anpreisungen durch den halben Bazar schleppen. Nur der arabische Kaufmann thront mit unterthänigen Keuren wie ein indisches Höfenbild unbeweglich auf seinem Verkaufstisch und blüht

erhaben und zufrieden herab auf das ameisenartige Gewimmel.

Wenn man drei Tage und drei halbe Nächte in diesem Wirrwarr zubradte, hat man genug! Man sehnt sich hinaus aus der Meichstadt, über deren wüstenigen, engen Straßen der Himmel nur wie ein kurzabgerissenes, gedacktes blaues Band zu sehen ist und in denen die Unruhe des Meichmeeres auf- und abwogt wie Ebbe und Flut. Nun waren wir auf der Einfahrt nach Konstantinopel die alten mächtigen Türme und Mauern auf der Meerseite Stambuls aufgefallen, daß ich damals schon bejahte, die noch bedeutenderen Befestigungen auf der Landseite näher in Augenschein zu nehmen. Dazu hatte ich nun gerade Zeit.

Die riesige Doppelmauer bildet die weiltliche Mäuenwand der alten Kaiserstadt und verbindet in einer Länge von beinahe fünf Kilometern das Marmarameer mit dem mittleren Teil des goldenen Horns. Sie trägt das ehrwürdige Alter von fünfzehnhundert Jahren, denn schon Kaiser Theodosius II. ließ sie ums Jahr 413 nach Chr. anlegen. Sie sah die Geschehnisse der Jahrhunderte wie wechselnde Traumbilder an sich vorbeiziehen, und wer sie wieder weckt, dem bietet die Stadtmauer von Stambul eine erlebte Stätte der Erinnerung an den mühseligen Zug der menschlichen Geschichte auf ein wichtiges und jetzt halbverlorenes Regen. Sie sah die byzantinischen Kaiser in ihrer Verrucpracht und glänzende Kirchenveranlagungen in ihrem Streit um Nichts, sie sah die Seere der Kerjer und Bulgaren und wurde erschüttert durch Erdbeben und wilde Bürgerkriege. Die Gesandten Karls des Großen zogen durch ihre Tore, und die Begeisterung der Kreuzfahrer führte Europas Ritterfahrt in ihren Schatten. Sie hörte die Flüche der Kirchentrennung und den wilden Kampf bei der lateinischen Eroberung Konstantinopels. Dann sah sie die grüne Fahne des Propheten. Sie hat vieles gesehen, was ihr nicht geriet und wird noch vieles sehen und das Wenigste wird schön und gut sein. Denn es ist die allezeit kleinliche und allezeit besetzte Geschichte der Menschheit, die sich vor ihr abspielt.

Auf der neuen Brücke mietete ich mir einen Führer, dessen unvollständiges Französisch sich glücklicherweise durch ein türkisches Wörterbuch ergänzen ließ. Wir fuhren das goldene Horn entlang und ich mußte immer und immer wieder die silberne Verleumdung der Moscheen bewundern, von denen der Meerarm eingehaßt ist. An der Station Minan Serai, „am gewölbten Schloß“, stiegen wir aus. Rechts am Ende des goldenen Horns liegt wie ein Meind im Grünen die Vorstadt Cih, deren Marmormoschee sich über das Grab Abu Cih Anbars, Mohameds Nahenträger, wölben soll. Sie ist eine der wenigen heiligen Moscheen, die dem Fremden verschlossen sind. Dort findet auch die Zeremonie der Thronbesteigung des Sultans statt. Das Symbol seiner Würde ist nicht die Krone, sondern das Schwert Ömans, des Gründers der Herrschaft, das dem neuen Sultan unter Entfaltung des üblichen Pompes angelegt wird. Ich mietete zwei Pferde, weil mit diesem Beförderungsmittel am raschesten und am sichersten fortzukommen ist, denn die Tiere haben etwas von der geduldrigen Weltanbängung des Türken in sich aufgenommen. Durch einige schmucke Straßen kamen wir direkt hinter der Stadtmauer in das Zigeunerquartier. Diese Zigeuner sind hier von der Regierung so selten Wohnsitzungen geworden, während die Mehrzahl ihrer Stammesgenossen noch immer das ungebundene Nomadenleben führt und jenseits der Stadtmauer von Zeit zu Zeit seine schwarzen

Zeltlager aufschlägt. Aber auch die angefedelten Zigeuner machen sich aus ihren Wohnungen möglichst wenig. Sie verstehen sich meisterhaft, die Säuler leer zu lassen und sich auf den budligen Gassen zwischen den Häusern mit ihren Habselegkeiten so lustig einzurichten, wie sie es seit Jahrhunderten gewohnt sind. Die Männer liegen auf Federn und Matratzen, gähnen, schlafen, spielen und rauchen und verfolgen die Grundzüge ihres Lebens, die Lenau so hübsch beschreibt. „Wie man es verbraucht, verläßt, vergeht und es dreimal verdirbt!“ Anders die Kinder. Halb und dreiviertel nackt und aufgehört von alten freiziehenden Weibern, die schlimmer aussehen als Heren, verfolgen sie die Fremden mit Betteleien und werfen ihnen, wenn man sie nicht mit einer Handvoll Kupferstücke befriedigt, unbewussten Steine nach. Von der Garde ihrer Väter umgeben inszenieren einige Mädchen gegen angemessenen Entgelt an der nächsten Ecke einen Strohrautz. Schön, straffe und doch biegsame Gestalten mit goldbrauner Hautfarbe, schwarzen, blitenden Augen und reichschwarzen Haaren! Gelle Gewänder in schieferer Farbenwahl mit viel Goldgehänge! Sie tanzten wilde Zigeunerlänze in rasendem Wirbel, daß das meingene Lambourin wie eine Gloriole umfloß. Erotische Menschengedilde, deren Leben Musik und Tanz ist. Kinder der heißen Sonne des Orients, die für uns immer wie süßliche Pflanzen etwas Mädelhaftes haben. Nach an der Stadtmauer hörten wir das Zimbal klingen, und nicht so leicht wird man diese klirren, formenreichen Naturgeklänge verpassen, mit den Gesichtern dunkelbraun und den schwarzglänzenden Haaren.

Die Stadtmauer scheint für die Ewigkeit gebaut zu sein, denn die Mehrzahl der Türme und Mauern stehen heute noch. Zwischen der inneren und der äußeren Mauer ist ein Raum von zwanzig Metern, natürlich auch bemauert. Die Entfernung zwischen der äußeren Mauer und dem Graben, der von einer mannshohen Bruchsteinmauer umgeben war, beträgt auch zwanzig Meter, und der Graben selbst war ebenso breit, so daß der Festungsbereich in einer Breite von mindestens vierzig Metern angelegt war. Die beiden Mauern werden in einem Abstand von je fünfzig Metern von Türmen verschiedener Konstruktion und verschiedener Höhe überragt. Der Graben ist verpflastert und urbar gemacht, stellenweise aber noch zehn Meter tief.

Wir ritten an den Hauptsehenswürdigkeiten vorbei, am Gebdomonpalast, in dessen Nähe die kleine Börse ist, durch welche die Türken zuerst in die Stadt eingedrungen sein sollen, am Kanonotter, wo der letzte oströmische Kaiser Konstantin Palaiologos Reich und Leber verlor, bis zum Doppeltor von Jedisfalle, zwischen dessen Marmorsäulen krönlicher Ordnung einigt die kaiserlichen Trümmerruine in die Stadt hineinbogen. Nahe dabei steht das finstere Schloß der Throntürme, ein altes türkisches Staatsgefängnis, von welchem aus man schon die hellen blauen Fluten des Marmarameeres spielen sieht.

Man hat, wenn man an der Stadtmauer vorbeizieht, das selbe Gefühl wie nach dem Lesen einer tragischen Geschichte, wenn alles vorbei ist. Sonntagstillage lagert mit Ausnahme vor den Toren auf dem ganzen Weg. An den runden und viereckigen Turmruinen klettert das dunkelgrüne Fleu üppig empor, und die Mauern zeigen da und dort die Wut der Zerstörung oder eigenen Zerfall. Aus alten griechischen Inschriften kann man die Wörter „Theophilos“ und „Autokratoros“ entziffern. Sie beziehen sich auf die Kanobierung der Mauern durch Kaiser Theophilos um das Jahr 881. Wie

Der arme Erpel.

Stizze von Bruno Schippang.

Bei meinem Fortzug von Berlin-Ost nach einem westlichen Vorort mußte ich auch meinen Schufter wechseln. Leider! Denn Herr Blüddemann war ein Meister in seinem Fache. Ein Jahr lang führte das Ueberbein meines rechten Beins einen erbitterten, aber vergeblichen Kampf gegen die Unbillen, aber unpopulären idyltischen Kunstwerke des Bestens. Da gab ich mit eines Tages nach einem mühseligen heftigen Verlust einen energischen Anlauf und durchquerte Berlin bis zur Straußbergerstraße, wo Meister Blüddemanns Keller lag. Aber statt des „Ateliers“ meines biederen Schufters fand ich jetzt einen Gemüßraum vor. Mein alter Wohlthäter war offenbar verzoogen. Als ich fragte, machte man ein Gesicht, als sei ich eben vom Mond herabgefallen.

„Det wissen Se nich? Woi Blüddemann ist, der schuffert schon lange nich mehr, der hat doch jerechit' Wille Millionen! Sest wohnt er bei de vornehmen Leute in Westend, alsohen Se?“

Woi in meiner Nähe. Und geehrt! So etwas passiert also nicht bloß in Romanen und schlechten Theaterstücken, sondern kommt wirklich vor? Rabon mußte ich mich selbst überzeugen, und zwar sofort. Blüddemann als Millionär ...!

Nach einer Stunde stand ich vor der Tür eines komfortablen Mietshauses in der Woyprenterstraße. Alles „höckerhochschicklich“: Marmorgeländer, Treppenhäuser, elektrisches Licht, Portierloge usw. Ich klingelte, ein älteres Dienstmädchen öffnete, ich nenne meinen Namen. Eine Weile verweilt, dann kommt die verblüffende Antwort: „Der Herr borgt grundtlich nichs mehr.“

„Bestellen Sie Ihren Herrn — aber wörtlich, bitte! — er tet ein Schachschob.“ Ich wünsche ihn lediglich zu sprechen, ohne Rundabsichten!

Wöhllich wurde Blüddemann, der geforcht hatte, höchstselbst sichtbar. Nicht im geringsten verlegt, im Gegenteil, mit der Sozialität des in der Wölle Sitzenden begrüßte er mich.

„Ja, wenn Se nich pumpten wollen, denn kommen Se man rin in de jute Stube. Bitte, hier gleich rechts.“

Die Einrichtung unterließ sich nicht wesentlich von der jedes durch eigene Kraft wohlhabend gewordenen kleinen Mannes. Wartealon erster Klasse mit Delzdruen in breiten Goldrahmen; bordeauxrote Tapete; schwarze Möbel mit glänzenden Metallbeschlägen, überaus bequeme Lederstiesel.

„Na, nu platen Se sich, Herr Doktor, un womit kann ich dienen?“

„Ich komme eben aus Ihrer alten Wohnung, Herr Blüddemann; denn im ganzen Westen macht doch feiner einen solchen Stiesel wie Sie. Dort erst habe ich von Ihrem Glück erfahren.“

Meister Blüddemanns Stirn bewölkte sich. „Glück is 'n dummes Wort ... Ich bin nich glücklich.“

„Na, wer soll es denn sonst sein, wenn nicht Sie, der Sie mehrere Millionen geerbt haben?“

„Nu sind es sojar schon mehrere Millionen! Raum mehr als 'n halbe!“ Ichrie er mich an.

Sie brauchen sich nicht zu ereifern. Erstens gehöre ich nicht zur Steuerkommission, und zweitens betone ich noch einmal, daß ich nur hergekommen bin, Ihnen Glück zu wünschen.“

„Ja, wünsch'en Se mir nur Glück, ich hab's nötig! Haben Sie denn 'n Ahnung, was ich für Aerger, Schererei und Wutanfälle schon wegen die Erbschaft gehabt habe? Ein entfernter Verwandter in Südamerika hat das Geld hinterlassen. Ich weiß nich, womit er's verdient hat, is mir auch egal. Was glauben Sie, was die Negulierung, mein Rechtsanwalt und das Gericht schluchel haben? Und hernach der Aerger mit der Steuerkommission! Dazu Monate lang die Anregung, kriegs's oder kriegs's nich?“

„Ja, aber dann kamen die Verwandten und Bekannten. Und was for Bekannte! Alle wollten es 'was haben, a lile, ohne Ausnahme. Anfangs hab' ich ooch jeeben; bet war ihnen aber nie genug, und hinter meinen Rücken schimpften se mir Knidstiebel und geizigen Fitz. Als ic immer unbedächtiger bettelten, hab' ich sie alle rausgeschmissen. Jest geht' ich keenen Wennig mehr.“

„Iha, also daher der Empfang vorhin ...? Nehmen Se's nich übel, Herr Doktor ... Rauchen Sie 'ne echte Habanna?“

„Danke sehr, vertrage ich nicht.“

„Ich ooch nich, is det nich 'ne Zemeinheit? Wie ich die zweite Kiste leer hatte, griff ich wieder zur Pfeite. Aber da find meine neuen Bekannten gekommen: Det posse ich nich, Ueberhaupt, was sich alles nich p a k!!! Den feidenjefitterten Schlafröd hier soll ich ooch nich tragen, wenn jemand da is!“

„Aber Sie sind doch Herr in eigenen Hause?“

„Das lagen Sie! Aber die Weiber — entschuldigen Sie — die Damen liegen meiner Frau den ganzen Tag im Ohr und machen ihr den Kopf warm; und abends zanken wir uns denn ... Herrjott noch mal, wie glücklich haben wir früher jelebt, sie in ihrer Küche, ich vor meiner Schufterluge!“

„Warum arbeiten Sie denn nicht mehr?“

„Das paßt sich ooch nich mehr. Wozu denn ooch? Sie, Herr Doktor, kann ich es ja lagen: ich habe 27 000 Mark Zinjen zu verzerhen; wozu soll ich mir da um paar Kröten quälen?“

„Aber Sie sind doch kaum vierzig Jahre alt! Was machen Sie denn, wie leben Sie, da Sie sich doch alle Annehmlichkeiten geflassen können?“

„Wie? Ein Hotelportier kann eine prächtige Uniform tragen, ich nich. Sabanna-Zigarren vertrau' ich nich; daß Sekt das Feinste sei, is Einbildung, 'ne Weisheit is mir zwanzigmal lieber; vor Austern esse ich mir. Un Kavalar? Mir schmeckt 'n Matjeshering oder 'n Spical mit 'n ordentlichen Gillsa feiner. Im Anfang hatt' ich mir mit dem

Heftlich und lächerlich wirkt der großartige Titel „Autokrat“ in diesen Ruinen! Wie dummdreist alle Annahme der Menschheit! Verhärtet wird die Eindrücke durch die großen türkischen Friedhöfe, welche die andere Seite des Bogen vor der Stadtmauer begrenzen. Die Gräber sind an Kopf- und Fußende mit einem aufrechtstehenden anderthalb Meter hohen Stein geschmückt. Männergräber tragen auf dem Stein einen Turban ausgehauen, und Frauengräber eine Krone oder irgend ein anderes zartes Symbol, von poetischen Sprüchen erläutert. Die große Zahl der Steine, die man so mit einemmale überblickt, läßt unwillkürlich an die große Ernte des Todes denken. Manches reichgeschmückte Gitterwerk verziert die Gräber. Das Schönste aber ist der tiefe, dunkelgrüne Zypressenwald, der jeden türkischen Friedhof überschattet. Und wie laute Gleichnisse fliegen weiße Tauben durch die dunklen Bäume.

Die große Friedhoffülle liegt über diesen schweigenden Zypressen und die Grabesruhe verschwundener Jahrhunderte liegt über den gewaltigen, stummen Mauern. Und der Mensch wird klein und geht in sich.

Es ist an sich nicht gestattet, die Türme zu besteigen, aber im gelobten Land des Palästina sind einige Plätze schwer genug, ein Loch durch jedes Geleis zu werfen. So ließ ich meinen Führer unten warten und bestieg einen der schönsten Türme zur Zeit des Sonnenuntergangs. Die drei Städte lagen von den drei Meeresarmen durchquert in scharfen Umriffen wie eine Zeichnung vor mir. Und die Sonne malte diese Zeichnung aus, wie eben nur die Sonne des Südens malen kann, mit glühenden Farben und lodernem Feuer, mit grenzenloser Pracht und Verschwendung. Der Himmel war fahlgelb gefärbt wie eine Orange und über die Fluten des Marmarameers zog eine purpurrote Welle durch den Bosporus hinein bis zum schimmernden Marmoralast des Tschiragon Serai. Und als die Sonne unterging, funkelte ihr Feuer in tausend Fensterblenden, und auf den weißen Kuppeln der Moscheen glänzten hell die goldenen Halbmonde. Das ist die Stadt, in der man die Märchen aus Tausend und Eine Nacht erzählt, das ist die Stadt, die selbst ein Märchen ist, ein Märchen in der Abendsonne!

Du büßt dich as de Rose . . .

Du büßt dich as de Rose,
De stollt in'n Garen steift,
Du büßt en lüttjet Veilchen,
Dat adhtern Hagen bleift.
Et steift dar so verklären
In Gras un anner Kruut,
En Samenfüten spannt dar
Ein lüttjen Flumten ut.
Du büßt dich as de Rose,
Min hartensjöte Deern,
Du büßt en lüttjet Veilchen,
Un de heffst id so gern.

G. H.

Der Kuß.

Humoreste von Ernst Wagner-Barel.

Die guten Freundinnen wußten allerlei von galanten Abenteuerern zu erzählen, die Frau Käte war ihrer Vereinerung mit dem Kaufmann Witzinger befangen haben sollte. Aber es war sicher nur der blasse Reich, der aus ihnen sprach. Denn daß Frau Käte ein reizendes Geschöpf war, das sich nebenbei noch recht elegant zu kleiden verstand, konnte im Ernst niemand bestreiten.

Man dürfte es dem Oberleutnant von Waldbingen wirklich nicht übelnehmen, wenn er regelrecht in die junge Frau seines Freundes Witzinger verliebt war. Er machte der Angebeteten denn auch nach allen Regeln der Kunst den Hof, sonderlich wenn der Herr Gemahl nicht zugegen war. Aber er hätte lügen müssen, wollte er behaupten haben, es sei ihm jemals ein besonderes Zeichen von Gunst, eine Aufmunterung zuteil geworden. Frau Käte war freundlich und nett, wie man dem guten Freunde des Mannes gegenüber sein muß, doch überschritt sie nie die ihr gegebene Grenze.

Der Oberleutnant wurde dadurch in seiner Leidenschaft nur bestärkt. Einen Kuß von den roten Lippen der Herrlichen mußte er erringen, das hatte er sich aufs blanke Schwert geschworen. Und kein Mittel sollte ihm verwehrt erscheinen, wenn es nur zum Ziele führte.

Run hatte er wieder einmal, natürlich ganz zufällig, Frau

Zeug den Magen verdorben, aber gründlich; das tu' ich nu nich wieder. Dann hab' ich mir diese Einrichtung gekauft; mir jersäft je nich, aber der Dekoratur behauptet, das sei das Beste, wat man jetzt hätte. Meine Bekannten von früher heißen je das „Erbegabnis erler Klasse“; nich nennen se nich anders als den „reichen Erpel“. Aber neidisch sind je alle; un det is ooch noch de eenzige Freude, die id davon habe.“

„Aber Sie brauchen diese Reute doch nicht, Sie haben doch Frau und Kinder.“

„Ach, meine Frau! Früher jang se bei de Arbeit, jetzt ärgert se sich mit die Dienstmädchens herum — wir haben wögel schon die zehnte — und schließlich macht se doch alles selber, weil die Frauenzimmer zu lieberlich sind, jagt je.“

„Ja mein Lieber, das sind eben die Sorgen der Wohlhabenden. . . . Gehen Sie denn nicht zusammen ins Konzert und in die Oper?“

„Des is nur wat for Zebildete, Herr Doktor; davon verheißt id nichst und meine Frau langweilt sich da ooch. Im Varietés und im Metropol sind wir oft gewesen; es ist aber schließlich immer datelbe.“

„Kaufen Sie sich doch in Ziegel oder Wannsee eine Villa mit Garten.“

„Können wer ja nich! Wo sollen dann die Kinder zur Schule gehen?“

„An den Kindern haben Sie doch Ihre Freude?“

„Det is ooch man so. Mein Junut war auf der Pfortenschule fast immer der erste. Er konnte auch schon janz famosel Abjäge machen. Jetzt soll er A u j jäge machen, wodon er keene Abnung hat. Ja ooch nich. Trotzdem er ein Jahr lang Privatstunden bei drei Lehrern jehabt hat, ist er in Tertio der älteste und letzte. Meine Wiege ist jetzt 14 Jahre. Früher holte je stint ein, half beim Reinemachen un in de Küche. Jetzt geht je zur Langstunde, un nichst is ihr mehr sein jenug. Vor allem wird, die Eltern, selber nich! Die kennen Se nich wieder! Maviertunde hat je ooch, id find et jersäftlich. Kurz — id habe und habe von meinen Zeld nichst als Kerger.“

Käte auf ihrem Nachmittagspaziergange getroffen. Sie war über Jahre, besagte sich über ihren Mann, der auch gar zu freudig sei, wenigstens mit ihrem Nabelgelbe.

„Und ich kann, ich will nicht herumlaufen wie eine Vogel-scheuche.“

Dem Oberleutnant schloß ein Gedanke durch den Kopf. „Allergnädigste, was kostet ein Kuß von Ihrem Purpurmunde?“

Frau Käte sah ihren Begleiter mit einem entrüsteten Blicke. „Herr Oberleutnant, deartige Späße sind wirklich —“ sie fand vor Aufregung gar nicht den passenden Ausdruck, der strotzend und doch auch nicht zu hart war. Denn ein Kuß, dessen Schönheit gebührend wird, kann eigentlich nicht recht zürnen.

„Nein, meine Gnädigste, ich scherze nicht; was kostet ein Kuß von Ihnen? 500 Mark?“

„Herr Oberleutnant, soll ich —“

„1000 Mark?“

Frau Käte schwieg.

„1000 Mark bist ich, auf Ehre!“ wiederholte der Offizier. Die junge Frau dachte an einige unbesahnte Rechnungen von ziemlich hoher Höhe, die ihr schon lange Sorge bereiteten. Ihrem Manne konnte sie diese nach dem schrecklichen Austritt von heute nachmittag wirklich nicht bezahlen, wenigstens in absehbarer Zeit nicht; und die Sache eilte. Verschiedene Geschäfte hatten schon mit gerichtlichen Mahnungen gedroht. 1000 Mark! Da wäre sie ja mit einem Schläge alle Unannehmlichkeiten los.

„Was müßten Sie von mir denken, wenn ich zu Ihrer Bitte Ja sagen würde,“ lächelte Frau Witzinger und sah tief errösend zur Seite.

„Aber Gnädigste, was ist denn bei einem kleinen, ungeschulbigen Kuße weiter dabei? Und für mein Schweiße verpflanze ich mich ebrenwürdig.“

Noch einmal überdachte Käte die Sache, und als sie damit zu Ende war, sagte sie entschlossen:

„Gut; ich bin unter den erwähnten Bedingungen einverstanden. Kommen Sie morgen nachmittag zu mir.“

Damit reichte sie dem Ueberglücklichen zum Abschied die Hand, auf die dieser galant einen Probekuß drückte.

Der folgende Nachmittag kam und mit ihm der Herr Oberleutnant. Weiderseits ward der geschlossene Vertrag redlich eingehalten: von Waldbingen erhielt einen wunderherrlichen Kuß und Frau Witzinger einen funkelneuen Taujender, den sie frohlockend in der hintersten Ecke ihres Nähstischchens verbarg.

Als Herr Witzinger gegen 8 Uhr nach Haus kam, war seine erste Frage:

„War von Waldbingen hier?“

„Ja,“ sagte sie tonlos.

„Und er hat Dir tausend Mark gegeben?“

„Er weiß alles, dachte Frau Käte weiter und betrachtete verstohlen ihren Gatten, der hochgradig erregt war. Das Beste ist es, einfach zu gehen.“

„Ja, er hat mir tausend Mark gegeben.“ Und damit holte sie den Schein aus dem Nähstisch und reichte ihn ihrem Mann.

Der sticte den Braunen sichtlich befriedigt ein und sagte dann aufatmend:

„Na, dann ist es gut. Waldbingen kam nämlich heute nachmittag zu mir ins Geschäft und ließ sich tausend Mark, die er unbeding haben mußte. Und vorher war er wieder da und sagte, er habe das Geld schließlich gar nicht gebraucht und es im Vorbeigehen bei Dir abgegeben.“

Frau Käte blieb an diesem Abend merkwürdig still.

Rätsel - Ecke.

Arithmogroph.

- 1 2 6 helischer Bodort.
- 2 1 3 4 1 früheres Maß.
- 3 4 4 Nebenfluß des Rheins.
- 4 1 3 2 ein Bindemittel.
- 5 1 3 4 Werkzeug.
- 1 4 6 1 weiblicher Vorname.
- 6 1 2 biblischer Name.
- 6 3 1 5 ein Gerät.
- 1 6 1 4 Tier.
- 4 3 4 3 1 eine Blume.
- 6 3 2 2 1 schweizerischer Fluß.

Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter sollen der Reihe nach, von oben nach unten gelesen, den Namen eines Naturforschers und Nordpolfahrers ergeben.

„Leben Sie doch mit Ihren Kindern, lernen Sie mit ihnen und werden Sie mit ihnen ein gebildeter Mann.“

„Wollt' id ja, hab' mir auch alle Mühe jeeben. Mein Kopf kann aber die vilie Vokabeln nich behalten und das meiste, wat mein armer Junut lernen muß, versteh' id überhaupt nich. Det hab' id aufjeben. Und so langweile id mir ischäftlich, det kann id Ihnen sagen.“

„Hören Sie mal, Sie sind undanbar gegen das Schicksal. Die Erbschaft hat Sie doch der Sorge um das tägliche Brot und um die Zukunft entbunden.“

„Oh! Die hatt' id in meinem Keller in der Straußbergerstraße ooch nich. Ad verstehe mein Handwerk; und wat für 'nen feinen Stiefel id jemacht habe, wissen Sie selbst am besten.“

„Na, also dann bleiben Sie doch Ihrem Handwerk treu und überlassen Sie Ihren Mannon Ihren Kindern, die der-einst eines guten Gebrauch davon machen werden.“

„Das Stühnen leidet aber meine Frau nich. Wenn id ihr vorstelle, daß id etwas zu arbeiten haben muß, kommt sie mir mit allerlei dummem Zeug — id soll mir 'ne Jagd wachen oder dem Segelklub beitreten, wat wech id! Asten Sie mir doch mal, Herr Doktor. Soll ich denn jarnischt von det vilie Geld haben, nie?“

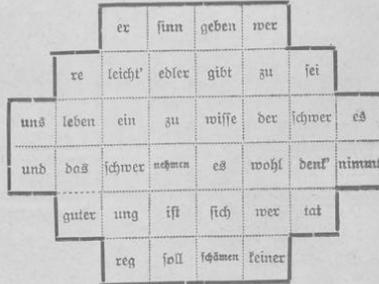
Seine Hilfslosigkeit hand so erblich in 'einem Gesicht geschrieben, daß id zu etwas wie Mittelid fühlte.

„Gewiß, das können und sollen Sie auch. . . . Sind Sie 'mal aus Berlin Keinen Koffer und fahren in die Welt. Heraus aus Ihrer jetzigen Bekanntheit! Und, wohlberaten, allein!“

„Sie beunruhigen Dresden, München, Wien, Budapest, Wenedig usw. und bleiben überall, so lange es Ihnen gefält. In ganzen mindestens ein halbes Jahr unterwegs! Fahren Sie dritter Klasse, dort sind Leute, wie Sie sie brauchen. . . . Sie geben sich als Schuhmacher, nicht als reichen Rentier aus. . . . Wo Sie etwas nicht kennen oder verstehen, fragen Sie so lange, bis Sie unterrichtet sind. Das Gesehene und Erlebte bringen Sie täglich in Form

Königsprobenade.

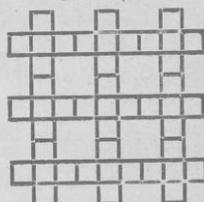
Man darf die einzelnen Wörter und Silben nur in der Weise mit einander verbinden, daß man — wie der König auf dem Schachbrett — stets von einem Felde aus auf ein benachbartes übergeht.



Anagramm.

Nahrung und kühlenden Schatten genährt ich den Söhnen des Südens; Stellt meine Zeichen du um, leucht ich vom himmlischen Dach.

Gitterrätsel.



In die Felder obentstehender Figur sind die Buchstaben a a a a c, c c c, d, d, e, e, e, e, g, g, g, g, h, h, h, h, i, i, i, i, l, l, n, n, r, r, r, r, f, f, f, f, t, t, t, t, w, w derart einzutragen, daß die senkrechten und waagerechten Reihen gleichlautend folgendes ergeben:

1. Angelehene Höpferchaft.
2. Ort in den Rheinlanden.
3. Provinz in Kaukasien.

Bilderrätsel.



Auflösungen aus voriger Nummer.

Des Logogriffs: Faß, Raß.

eines Briefes an Ihre Gattin zu Rabier. . . . Besuchen Sie die weniger Weisen, als vor allem Fabrikanten! Fragen Sie bei allem, was Ihnen neu ist; woraus und wie wird das gemacht? Kaufen Sie nirgendwas etwas; erit auf einer späteren Reise, wenn Sie Etwas vom Nachgemachten zu untersuchen gelernt haben und Ihr Geschmack sich verfeinert hat, erwerben Sie einige wenige, aber gute Stücke. . . . Wenn Sie sich mit hellen Augen in der Welt umgesehen haben, dann kommen Sie als ein ganz anderer zurück, als Sie jetzt sind, und können mitreden. Hat Ihr August erst das Einjährige, dann nehmen Sie ihn mit. Ebenio Ihre Gattin, die sich inzwischen ohne Sie besser in die neuen Verhältnisse einleben wird. . . .

Nachdem ich in dieser Art noch eine geraume Weile gesprochen hatte, als ob ich selbst ein abgefeimter, in Ehren ergrauter Millionär wäre, erhob ich mich zum Fortgang. Er dankte mir tief gerührt.

„Wenn Sie mal etwas Pinkepinke brauchen, Herr Doktor, will ich jern.“

„Danke vielmals, Herr Wüddemann! Aber wollen Sie mir einen anderen großen Gefallen tun?“ Ich schiltberte ihm, so berechtigt ich konnte, meine traurigen Erfahrungen mit den westlichen Schuhmachern. . . . Wollen Sie mich, einen Menschen, der es wahrhaft gut mit Ihnen meint, recht glücklich machen? Dann machen Sie mir ein paar Stiefel!“

In seinen Augen stieg etwas Leidliches auf.

„Ja, — die mach' id Ihnen, und jern! Aber nicht beraten! Kommen Sie mit 'rauf auf'n Boden. Da hab' id 'ne kleine Kammer. Wenn meine Frau zu Ihren Kaffeestunden ging, habe ich mir da wohl mal selber ein paar Stiefel jemacht. Da wollen wir Maß nehmen!“

Und auf leisen Sohlen, wie ein Dieb in der Nacht, ging er voran, mir den Weg zu zeigen.

Baby-Wäsche, Taufkleider, Tragkleider, Kinderkleider
in allen Größen.
Robattarten über 5% bar.
Julius Harms, Schillingstr. 16.



Fr. Frerichs, Oldenburg, Adorferstr. 58.
Zu verl. sechs oder vier Pfennigkarosell, Scheffel 2 Mk., auch einige 100 Selteneren, 100 St. 5 Mk. Johs. Meyer, Gärtner, Diener-Gasse 17a.

Da mein Sohn 8 Jahre an Fallsucht,
Krämpfen und Nervenleiden schwer gelitten, in kurzer Zeit so gesund geworden ist, daß er freiwillig als Soldat diente, so gebe aus Dankbarkeit unentgeltlich Auskunft, wie herbeil behandelt wurde, 10 S für Antwort beifügen.
Julius Henschel, Behn bei Kütrin.

Kesselrohre
zum Einstiebligen empfehle.
S. J. Ballin & Co., Oldenburg.

Hausverkauf.
Sängerstudium i. Delmenhorst in welchem selber eine autogebende Bäckerei nebst Kolonialwarenhandlung betrieben wurde, ist unantastbar preiswert zu verkaufen. Näheres zu erfr. Oldenburg, Stein 20 L.

Haus.
Zu kaufen gesucht ein zu 2 sep. Wohnungen eingerichtet, in gutem baull. Zustande bei Haus. Antritt 1. Nov. 1907 oder 1. Mai 1908. Offerten mit gen. Preisangabe sowie Angabe der Zimmer unter S. 684 an die Expd. d. Bl. Zu verkaufen

1 Kuhfabrik
und ein eisener Kochtopf, 150 Liter Inhalt.
G. Schröder, Artillerieweg 7, Behn, Wiltensd. Mühlentw. 12 a

Gute Ausbildung in Maschinen-Schreiben und Stenographie.
Zaholstr. 6, part.

Altenkuriere. Zu verkaufen ein angeführter **Herdbuchstier.**
Heinrich Buh.

Zu kaufen gesucht 5 Millionen Steine
frei Nord Nordham / Nord Bergen.
Offerten erbitten umgehend postfahd. X. Y. 111 Nordham.

20 gebr. Fahrräder,
darunter 6 Damenräder.
G. Götner, Grilmsstr.

Am Freitag billig zu verkaufen: 1 eichen. Büffelt.
ferner: 1 echt mahagoni Sekretär, 1 eiche nach. Garnitur m. Tisch u. 2 eichen. Bettstellen.
A. D. Frede, Mühlentw. 4.
Verlegungsstellen ist das Haus Wierstraße 11.
Glas- u. Wasserfaß, Badeeinrichtung usw. enthaltend, mit Antritt auf so fort oder später unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres dabeifol.

Zu verl. e. Glucke m. Hühnen, fr. Weinbottes, vr. Abtiam, fr. Deutler.
D. Schmidt, Polgischmacher, Elsherselde.

ORFÈVRENERIE CHRISTOFLE
Christofle-Bestecke
auf weissem Metall versilbert

Das Fabrikzeichen

Alleinige Niederlage bei **Carl Schäffer,**
Oldenburg, Langestr. 17.

Der einzige Fabrikant der Christofle-Bestecke u. Tafelgeräthe ist das Haus Christofle & Cie in Paris u. Karlsruhe.

Petersschm. A. vert. eine neue a. Halb hch. Ank. D. Schmfuhl. Zu kaufen ge. eine gut erhalt. Säulenwaage und eine Tafelwaage. Preis, Ofener-Gasse 18.

Rabatt-Spar-Verein Oldenburg.

Als Mitglieder sind aufgenommen:
Mitgl.-Nr. 240. **Haneberg, Hugo,** Kurwiedstraße 16, Raden, Lade, Büchlein.
" " 250. **Brumund, F. G.,** Langestr. Nr. 42, 2 Zimmereinrichtung, Manufakturwaren.
" " 251. **Mellos, Eberhard,** Weg 11, Kolonialwaren.
" " 252. **Rath, Ludwig,** 2. Feldstr. Nr. 8, Kolonialwaren.

Ausgetreten sind:
Georg Tims, Daarenstraße 6, Schöder, Carl, Kurwiedstr. 16.

Verlegte Atelier
von Langestr. 83 nach **Langestr. 23**
und bitte auch ferner um günstigen Zuspruch.
Hochachtungsvoll **Martha Gerdes,** Damenkonfektion.
Som 1. April ab können wieder junge Mädchen das Schneidern erlernen.

Große Geld-Verlosung der Staats-Eisenbahn-Lose etc.
Nächste am **1. April** cr. Ziehung
Für das ganze Deutsche Reich durch Reichsgeleis genehmigt
9 Treffer à **480000 Mark**
9 Treffer à **240000 Mark**
9 Treffer à **48000 Mark**
9 Treffer à **45000 Mark**
3 Treffer à **30000 Mark**
9 Treffer à **20000 Mark**
18 Treffer à **16000 Mark**
und über 65000 Treffer von 15 bis ca. **12000 Mark.**
Im ganzen werden verlost ca. **15 Millionen Mark**
unter staatlicher Aufsicht und Garantie.
Garantie: Geld zurück kostenfrei, falls nicht konv. 2 Nrn. Mk. 3, 4 Nrn. Mk. 6, 6 Nrn. Mk. 9.
Bei Nachnahme 40 Pf. Porto-Zuschlag.
Bestellungen befördert umgehend.
Ernst Kleemann
in Hannover 7, Voßtr. 19.

Zu kauf. ge. Ameisen-Gaus, bis 18000 A. o. Baumf. Quarantora. beora. Offerten mit Preis unter Z. 100 postl. hier erb.

Frühjahrs-Saison 1907

Halblange Paletots
Staubpaletots,
Frauenpaletots in allen Größen
Schwarze Jacketts
Cofüme u. Cofümröcke
Blusen in Seide und Wolle.

Kleiderstoffe
schwarz und farbig
in größter Auswahl, zu billigen Preisen.

P. F. Ritter.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

G. Horn, Nähternstr. 43.
Empfehle in größter Auswahl zu billigen Preisen:
Garnierte Hüte,
einfach garn. Hüte von 1 Mk an bis zu den allerfeinsten Neuheiten.
Sport-Hüte, Reise-Hüte,
Kinderhüte in allen Preislagen. **Schulhüte.**
habe in besond. groß. Auswahl zur gefl. Ansicht ausgestellt.
G. Horn, Nähternstr. 43.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Neu! **LLOYD-COGNAC** Neu!

Vornehme Marke: **Ernst Hoyer.**
Ärztlich empfohlen

Geldschrant
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis und Angabe der inneren Größe unter S. 707 an die Expd. d. Blattes.

Dster-Feuerwerk. J. H. C. Meyer am Markt.

Epilepsie!
Man verlange gratis Prospekt von Krause-Apothek, Leipzig

Großenmeer. Wünsche gute Oberbeckel zu laufen. Bitte um Offerte mit Angabe des Alters.
Johann Deimann.
Zu verl. schönes Bullenfaß. **Adam Hartmann, Drielafermoor a. Kanal.**
Zu verl. gutes gebr. Fahrrad, billig. **Stettinweg 3a L.**

Bauerde gesucht.
Ged. Meyer, Alexanderstraße 23 b.

Pädagogium Barsinghausen Hannover.
Normal begabte Schüler der Volksschulen werden je nach Vorbildung innerhalb eines oder zweier Jahre mit Sicherheit für das Einjährig-Freiw.-Examen oder für den Eintritt in die mittleren Klassen einer höheren Lehranstalt vorbereitet. Besonders günstige Gelegenheit für junge Leute, die sich später der mittleren Post- oder Telegraphenlaufbahn zuwenden wollen. Nähere Mitteilungen durch den Leiter der Anstalt, **Dr. K. Thur.**

15 Mk.
Handwerker und Kaufm. Buchführung,
enth.: Kladde, Bestellbuch, Cassabuch, Hauptbuch, Abschlussbuch u. Anleitung.
Aug. Ohmstede, Oldenburg i. Gr.
Vertretung für J. C. König & Ehardt, Hannover.

Gierverkaufsgenossenschaft Dhmstede a. n. n.
Die Genossenschaft hat folgende Sammelstellen errichtet:
1. bei Herrn Wäcker a. D. Stadmann, Bürgerstr.
2. bei Herrn Kaufmann Chr. Schmidt, Donnerichweg,
3. bei Herrn Tischlermeister Hb. Nauken, dal.
4. bei Herrn Luftkonditor A. Karujel, Dhmstede,
5. bei Frau Joh. Jansen Ww. Bornhorst,
6. bei Herrn Kaufmann F. Kille, Wäbber,
7. bei Herrn Kaufmann Fr. Schürberg, Eghorn,
8. bei Herrn Kaufmann W. Helms, Wäbber,
9. bei Herrn Tischlermeister E. Darns, Wäbber (Sackbierweg).
10. bei Herrn Kaufmann Herrn. Helms, Bürgerstraße.
Diege Sammelstellen nehmen Beitrittserklärungen entgegen. Eintritt jederzeit, Eintrittsgeld wird nicht erhoben, der Geschäftsanteil ist 1 Mk. Auf Anfrage mehrerer Genossen macht der Vorstand hiermit bekannt, daß die Sammler li. Genossenschafts-Zeit neben unserer Genossenschaft keine andere vertreten dürfen.
Der Vorstand.

Deutsche Nationalbank,
Kommanditgesellschaft auf Aktien,
Zweigniederlassung Oldenburg.

Es gelangen zum freihändigen Verkauf, bezw. zur Subskription:
Mk. 6,000,000
4% Nürnberger Stadtanleihe v. 1907,
unverlosbar und unkündbar bis 1917,
Stücke à M 5000.—, 2000.—, 1000.—, 500.—, 200.—, 100.—
zum Kurse von **100%,**
sowie ferner:
Mk. 600,000

4 1/2% Teilschuldverschreibungen der Mindener Schlepsschiffahrts-Gesellschaft, Minden,
rückzahlbar mit 103%,
Stücke à M 1000.—,
zum Kurse von **101 3/4 %.**
Prospekt liegt an unserer Kasse zur nähere Ansicht aus. Anmeldungen, die wir kostenfrei vermitteln, erbitten wir uns umgehend.

Wissenschaftliche Lehranstalt für angehende Marine-Kadetten zu Kiel.
Ziel 800 Kadetten und jährliche sind seit dem Jahre 1868 aus der Anstalt hervorgegangen.
Prospekte durch die Direktion.
Dr. Schrader, Metger.

Lesen Sie sich sagen
das neue **„Superior“-Fahrräder**
und **Zubehörteile**
die vorzüglichsten und in Gebrauch die billigsten sind!

Horizontally shown and better preserved and such were **Nähmaschinen, Wasch- u. Weingmaschinen, Taschen- und Wanduhren, Waffen.**
Vollständige und teilweise unsere illustrierte Preis-Liste.
„Superior“-Fahrrad- u. Maschinen-Industrie A.-G. Eisenach
Vere Hans Hartmann
Größtes Fabrikations- u. Reparaturwerk.

Ferner empfehle die beliebten Leipziger u. Dresdener Mandelkollen (Klaben). Täglich frische Kradkollen von 50 Fig. an

Germania-Konditorei Franz Nachtwey, Langestr. 66, Telephon 327. empfiehlt seine **Dsterausstellung.**

